

Zeitgeschehen

250

Zweierlei Maß? Deutsche Hexen und afrikanische Mediziner

Der deutsche Islam und die ausländischen Gelder

Im Blickpunkt

252

HANS-DIETHER REIMER

Das Heil im eigenen Hause Die neuapostolischen Glaubensfamilie

Die geschichtlichen Zusammenhänge

Das Selbstverständnis und seine Ausdrucksformen

Hier ist das „Volk Seines Eigentums“

Gottes eigenes Werk

„Heilig“ durch den priesterlichen Versöhnungsdienst

Die familiäre „Einheit der Herzen“

Probleme des Zusammenlebens

Beurteilung vom evangelischen Standpunkt aus

Dokumentation

263

Die „Schlußkirche“ und das „Amt des Heiligen Geistes“

Berichte

268

WALTER SCHMIDT

Der Trend der Zeit heißt Transformation

Esoterische Reihen und Verlage

Informationen

275

BUDDHISMUS

Deutsche Buddhisten formulieren gemeinsames Bekenntnis

HINDUISMUS

Bhagwan-Interviews: Hitler war wie ein Heiliger

ISSN 0721-2402

E 20362 E

Material dienst

der EZW



Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

9

48. Jahrgang
1. September 1985

Zeitgeschehen

○ Zweierlei Maß? Deutsche Hexen und afrikanische Medizinmänner.

Ulla von Bernus, durch das Fernsehen bekanntgewordene „Hexe“, muß DM 3000,- an eine Bremer Angestellte zurückzahlen. Soviel hatte sie für einen Liebeszauber erhalten, der der Bremerin ihren Ex-Freund zurückbringen sollte. Der aber blieb lieber bei seiner Ehefrau. Das Landgericht Kassel vertrat laut SPIEGEL die Ansicht, das sei „von Anfang an objektiv unmöglich“ gewesen. Es stellte sich fest auf den Boden des aufgeklärten Volksbewußtseins und wollte sich auch von anders denkenden Parapsychologen nicht verunsichern lassen. Eine ähnliche Argumentation hatte sich zuvor zugunsten der „Magierin“ ausgewirkt. Fernsehpfarrer Adolf Sommerauer hatte sie wegen Verführung zum Mord angezeigt, wurde jedoch von der zuständigen Staatsanwaltschaft mit der Begründung abgewiesen, solche Todesbeschwörungen seien nichts als ein „strafloses Wahndelikt“. Ist Magie also straffrei und zugleich unverkäuflich, weil es sie gar nicht gibt? Zur gleichen Zeit saßen beim Papstbesuch in Togo Vertreter afrikanischer Naturreligionen im Schmuck des Medizinmannes auf der Ehrentribüne, zusammen mit den ebenfalls geladenen Repräsentanten des Islam. Das war mehr als nur eine

Verbeugung vor der immer noch starken Macht traditioneller Stammesreligionen. Die katholische Kirche will mit dem religiösen Erbe Afrikas stärker ins Gespräch kommen und bestimmte Elemente aus ihm für die afrikanische Christenheit fruchtbar machen. Zweierlei Maß?

Der Ethnologe B. Malinowski hat geschildert, wie bei einem Liebeszauber in der Südsee der Ausübende das Verhalten eines schmachtenden Liebhabers nachmacht. Er muß die geliebte Person, genauer: das Objekt, das sie darstellt, symbolisch streicheln und liebkosen. Beim Schadzauber wird das „Opfer“ beleidigt, verletzt oder gar zerstört. In einer Art Ersatzhandlung wird emotionaler Dampf abgelassen. Zorn, Haß, Liebe oder Eifersucht werden rituell ausgedrückt. Man hat vermutet, daß die magische Ersatzhandlung manchen Mord überflüssig macht. Schon E. Spranger hat von der Magie gesagt, sie wirke „auf die eigene Seele, nicht auf Äußeres“. Und doch geht die magische Handlung an ihrem Ziel nicht spurlos vorüber, weil Täter und Opfer den Glauben an deren Macht und an die dahinterstehenden Kräfte (Gottheiten, Ahnen usw.) teilen. Das Opfer muß seinerseits magische Kräfte zur Abwehr mobilisieren, vor allem aber versuchen, den Konfliktherd zu finden und auszuschalten. Darum ist die „Diagnose“ wichtig. Wer hat mir den Schaden oder die Krankheit angehext? Warum zürnt er mir? Wie kann er versöhnt werden? Daß es dabei zu Fehlurteilen kommt, daß das Orakel auf den Falschen deutet, wird offensichtlich hingenommen. Denn „dies ist das Wichtigste, daß in

der Gemeinschaft das erschütterte Vertrauen wiederhergestellt, das Rechtsgefühl befriedigt wird“ (van Baaren).

Magie, wie sie in den traditionellen Stammeskulturen ausgeübt wird, gehört, zumindest auch, in die Zuständigkeit der Sozialpsychologen. Ethnologen sind längst von der Ansicht abgekommen, Magie basiere auf dem Glauben „primitiver“ Menschen an die automatische Wirksamkeit okkultur Praktiken. Wenn das alles wäre, hätte sie sich längst widerlegt. Auch als „vorwissenschaftliche Technik“ läßt sich Magie nicht zureichend beschreiben. Vielleicht wird man, zumal mit westlichen Denkkategorien, die Vielfalt magischer Praktiken nie in einer befriedigenden Definition erfassen können.

Jedenfalls geht der westliche Mensch am Entscheidenden vorbei, wenn er mit der Frage „Funktioniert Magie, und wenn ja, wie?“ an dieses Phänomen herantritt und seine Wirkungszusammenhänge unter Laborbedingungen erforschen möchte. Magie lebt nicht von der Frage nach dem Wie, sondern nach dem Warum eines mich betreffenden Ereignisses, und von dem Glauben, daß die Gemeinschaft der Lebenden und Toten Vorrang vor den Bedürfnissen des Individuums hat. In den individualistisch und technisch denkenden Westen verpflanzt, verkommt Magie schnell zum Neuheidentum (siehe MD 1985, S. 122f) oder gar zum okkulten Dienstleistungsgewerbe ohne jene sozialhygienischen und individualtherapeutischen Funktionen, die sie in Stammeskulturen entwickeln konnte.

Es geht hier nicht um eine Apologie

der Magie. Deren Gefahren liegen auf der Hand. Auch in den Stammeskulturen weiß man zwischen „weißer“ und „schwarzer“ Magie zu unterscheiden, und der Schadzauberer ist dort ein gefürchteter und verhaßter Mann. Schließlich ist auch die Kostenfrage problematisch. Die Veröhnungszeremonie kann so teuer, ja ruinös sein, daß man sich „die alte Religion nicht mehr leisten kann“ und nach einer menschenfreundlicheren Ausschau hält, die alle Dinge in der Hand des gnädigen Gottes weiß. Denn im Busch werden, anders als vor dem Landgericht in Kassel, Regreßforderungen in Sachen Magie nicht anerkannt. (Näheres ist aus dem demnächst im »Materialdienst« erscheinenden Beitrag von H.-J. Becken über »Begegnungen mit Medizinmännern in Afrika« zu erfahren.) hu

○ **Der deutsche Islam und die ausländischen Gelder.**

Die Kirchen unterstützen seit langem jene Mitchristen, die als Minderheiten in der Diaspora leben müssen. Sie kennen freilich auch die Gefahr, daß daraus Abhängigkeiten entstehen können. So ist es zu begrüßen, daß liberale muslimische Gemeindeführer kürzlich auf einer Tagung in Möhnesee darauf hingewiesen haben, daß die Zukunft des Islam in Deutschland nicht von finanziellen Zuwendungen aus dem Ausland abhängig gemacht werden dürfe. Durch die mit solchen Geldern verbundene politische Einflußnahme würden die lebensnotwendigen Interessen der muslimischen Diasporagemeinschaften erheblich beeinträchtigt werden. Das sei auch eine Frage der Glaubwürdigkeit. hu

Das Heil im eigenen Hause Die neuapostolische Glaubensfamilie

Es ist nun mehr als zwölf Jahre her, seit der »Materialdienst« einen zusammenfassenden Artikel über die Neuapostolische Kirche gebracht hat (1972, S. 370 ff). Wenn sich inzwischen in ihr auch nichts Wesentliches verändert hat, so daß selbst Beiträge, die der »Materialdienst« vor fast 30 Jahren gebracht hatte (1956), heute noch durchaus ihre Gültigkeit haben, ist es doch von Zeit zu Zeit nötig, sich neu mit dieser größten deutschen Sondergemeinschaft auseinanderzusetzen. Die vielen Nach-

fragen und der offensichtliche Mangel an zeitgemäßen Darstellungen gaben den konkreten Anlaß zu dem folgenden Beitrag. Er will keine historische Gesamtdarstellung bieten – solche liegen in den einschlägigen Handbüchern mehrfach vor; vielmehr soll eine Charakterisierung und Beurteilung versucht werden, die Antwort geben will auf die Frage: „Worin besteht die Eigenart der Neuapostolischen Kirche?“ In der Dokumentation werden die Ausführungen belegt und ergänzt.

„Liebe Brüder und Schwestern, der heutige Tag ist ein Höhepunkt in unserem Glaubensleben und auf dem Weg zu dem Ziel, das der treue Gott uns, seinen Kindern und seinem Volk, gegeben hat. Wir alle sind diesem Tag mit großen Erwartungen entgegengegangen und wir haben viel gebetet, daß unser himmlischer Vater uns die Fülle seines Segens bereiten möge. Jetzt dürfen wir dem ewigen Gott unser Lob- und Dankopfer entgegenbringen, denn er hat sich durch seinen ersten Knecht herrlich unter uns erwiesen.“

Mit diesen Worten assistierte Apostel Keck dem Stammapostel in einem großen Gottesdienst am 6. Mai 1984 in Westberlin. Eine Woche zuvor hatte Bezirksapostel Engelauf in einem Wiesbadener Gottesdienst gesagt: „Dem lieben Gott ist es nicht genug, uns Wohnung, Nahrung und Kleidung zu geben; das ist ihm viel zu wenig. Seinen Kindern läßt er den Segen aus Zion zukommen. Heute haben wir ihn in einmaliger Weise empfangen dürfen.“

Ähnliche Wendungen sind in aller Welt zu hören, zum Beispiel auch in den Vereinigten Staaten: „Als uns der Stammapostel heute morgen diente, hat er alles Verwirrende, uns unbegreiflich Erscheinende, alles, was uns belastet und der Vollendung unserer Seele hinderlich ist, von uns genommen. Das ist es, was das Wirken unseres himmlischen Vaters durch den Stammapostel uns so groß werden läßt.“ (20. 5. 1984)

Es ist eine innig gläubige, tröstlich-beschwichtigende Sprache, die in der neuapostolischen Gemeinschaft in einer fast schon penetranten Weise vorherrscht. Sie ist nicht nebensächliche Zugabe, sondern wesentlicher Ausdruck der Glaubenshaltung wie auch des Gottesverständnisses. Die Neuapostolische Kirche ist die einzige Glaubensgemeinschaft, die in ihrer Verkündigung durchgehend vom „lieben Gott“ spricht. Nicht der geheimnisvolle Gott, der auf Golgatha und am Ostermorgen sichtbar wurde, prägt hier das Glaubensbewußtsein, sondern der „himmlische Vater“ und „treue Gott“, der Garant

für die Erlösung dessen ist, der in seinem Hause bleibt und „immer treu und redlich“ auf dem verordneten Wege wandelt.

Diese Frömmigkeit trägt unübersehbar die Züge des 19. Jahrhunderts. Nicht zufällig hat der neuapostolische »Verlag Friedrich Bischoff« in Frankfurt die Schnorr-von-Carolsfeld-Bilderbibel von 1860 in seinem Angebot; und zu seinem 50jährigen Jubiläum brachte er ein altes Psalmenbuch mit fromm-elegischen Bildern als Goldschnitt-Prachtausgabe heraus.

Für den Beobachter ist die gelebte Frömmigkeit der wichtigste Schlüssel zum Verständnis einer Glaubensgemeinschaft. Sie hat sich im Laufe einer *geschichtlichen Entwicklung* herausgebildet. So soll zunächst eine kurze Skizze der wesentlichen Stationen, welche die neuapostolische Gemeinschaft durchschritten hat, den inneren Zugang zu ihr erleichtern. Dann soll nach dem die neuapostolische Frömmigkeit tragenden *Selbstverständnis* gefragt werden, das uns jene Wirklichkeit, in der der neuapostolische Gläubige lebt, erschließen soll.

Die geschichtlichen Zusammenhänge

Die Neuapostolische Kirche versteht sich heute mehr denn je als die unmittelbare Fortsetzung der *katholisch-apostolischen Bewegung*, die um 1830 in England entstanden war (s. MD 1974, S. 306ff; 1980, S. 324ff, 332f). Ihre geistigen Väter waren ehrenhafte, zum Teil hochgestellte Persönlichkeiten gewesen, darunter viele Geistliche verschiedener Konfessionen, die sich verantwortlich fühlten für die christliche Ordnung der Welt gemäß der Tradition, aus der sie stammten. Sie waren zutiefst erschüttert durch die neuartigen Strömungen, die von der Französischen Revolution ausgegangen waren und die durch die frühe Industrialisierung Englands verstärkt wurden. „Überall hört man das freche, unverhüllte Geständnis der Ungläubigen und Empörer: es sei nun ihr fester Entschluß... die Auflösung aller bisherigen sittlichen, religiösen und politischen Grundsätze ... zu vollenden, um ... unter dem Namen der Freiheit das neue Zeitalter einer atheistischen Anarchie aufzubauen“ – so schrieben sie 1836 in ihrem berühmten »Testimonium an die geistlichen und weltlichen Häupter der Christenheit«.

Als tiefgläubige Männer waren sie in ihrer Bedrängnis zusammengekommen, um vor allem die apokalyptischen Schriften der Bibel zu lesen. Dadurch und durch das Studium entsprechender Literatur gelangten sie zu der Überzeugung, daß nun die Endzeit angebrochen sei. Sie zogen daraus die Folgerung, daß die Kirche Christi, die der einzige Bergungsort in den apokalyptischen Wehen sein werde, jetzt zurückkehren müsse „zu den alten Pfaden, von denen wir längst abgewichen sind“. Die „alten Mauern Zions“ müssen wiederhergestellt werden; die „Schlußkirche“ muß wieder eine der Urkirche entsprechende Gestalt annehmen.

Hier werden *zwei Wurzelstränge* der Neuapostolischen Kirche sichtbar: Da ist zum einen die durch und durch *konservative Grundhaltung*, die sich ungebrochen bis heute durchgehalten hat. Sie war so vorherrschend, daß die katholisch-apostolischen Väter aus der Bibel nicht die „Evangeliumslinie“ aufgegriffen haben, sondern vor allem alttestamentliche Vorbilder, welche die heilige Gottesordnung, den Gedanken des Tempels und des kultisch-sakramentalen Gottesdienstes als Instrument der Heilsvermittlung, auch die hierarchische Ämterfolge und die patriarchalische Struktur der Heilsgemeinde zum Ausdruck bringen (siehe Dokumentation, S. 263f).

Mit diesem ersten eng verbunden ist der zweite Traditionsstrang, der die Neuapostoli-

sche Kirche mit ihrer Vorgängerin verbindet. Er betrifft das *Kirchenverständnis*, das ganz unreformatorisch ist, weil es nicht an der persönlichen Glaubensbindung des einzelnen Christen ausgerichtet ist: Nicht der Begriff der „Gemeinschaft der Gläubigen“ ist hier prägend geworden, sondern die Vorstellung eines *göttlich geordneten Hauses*, das gleich dem himmlischen Jerusalem aus dem Jenseits in das Diesseits ragt. Auf solche Weise haben jene Männer in England das Modell einer heiligen apostolischen Priesterkirche entworfen und den Verantwortlichen der Christenheit als gottgewollte Form präsentiert. Als sie abgewiesen wurden, zogen sie sich auf sich selbst zurück, um nun diese „Schlußkirche“ als „Muster“ möglichst vollkommen auszubilden. –

Für einen so kühnen Glaubensschritt, wie ihn die Neugestaltung einer „Katholisch-Apostolischen Kirche“ inmitten der vorgegebenen Kirchlichkeit darstellt, konnte freilich die bloße Überzeugung von der Richtigkeit, Notwendigkeit und Zeitgemäßheit eines solchen Schrittes noch nicht ausreichen. Ein weiterer starker Impuls kam hinzu, der wiederum eine bis heute wirksame Traditionslinie begründete.

In Schottland waren zu jener Zeit enthusiastische Erscheinungen aufgetreten: An einigen Orten gab es Weissagungen, Glaubensheilungen, auch Zungenrede. Dem Propheten Joel gemäß sah man darin die Anzeichen der „letzten Tage“ (Apg. 2, 16 ff); auch Markus 16, 16–18 verstand man in dieser Hinsicht. Deshalb fuhren einige der katholisch-apostolischen Väter in den Norden, um die Erscheinungen zu prüfen, und sie kamen mit der Überzeugung zurück, dies sei die endzeitliche „Ausgießung des Heiligen Geistes“. Inbrünstig betete man nun um die „Geistmitteilung“, denn man wollte den neuen und zweifellos anstößigen Weg auf keinen Fall eigenmächtig gehen. Gott selbst sollte ihn durch seinen Geist weisen. Nicht lange, und es brach das Geistwirken auch in London auf – nicht in der breiten Palette der späteren pfingstlerischen und charismatischen Bewegungen, sondern vor allem in Form der Prophetie. Es begann in der Gemeinde des *Edward Irving* (weshalb die katholisch-apostolischen Christen bis in unser Jahrhundert hinein „Irvingianer“ genannt wurden). Ab Herbst 1832 geschah dann die prophetische Berufung der neuen Apostelämter, und man erlebte die Geistweisung bei allen wesentlichen Entscheidungen der Kirchengründung.

Wenn diese charismatisch-prophetische Linie in Bälde auch wieder zurücktrat und die ihr entgegengesetzte Amtslinie sich behauptete – ein Vorgang, der sich in der Neuapostolischen Kirche dann nochmals wiederholte, so war damit doch der „Geist“ zur zentralen Größe im Denken aller apostolischen Christen geworden: Das Erlösungsverständnis ist am Geistwirken festgemacht; vom Besitz des Geistes hängt das Heil ab; daher ist seine Vermittlung durch das gottberufene Apostelamt in der „Versiegelung“ das zentrale sakramentale Geschehen (siehe Dokumentation, S. 266 f).

Man hatte gehofft, daß die zwölf neuen Apostel die Kirche dem wiederkommenden Herrn als seine Braut entgegenführen würden. Doch im Jahr 1855 starben gleich drei Apostel. Die vakanten Stellen wurden nicht neu besetzt. Der Geist schien zu schweigen. Diese Entscheidung bedeutete für alle Betroffenen eine sie tief erschütternde Weichenstellung, denn damit war das Ende der Gemeinschaft programmiert: Wenn es in absehbarer Zeit keine Apostel mehr geben würde, dann gäbe es auch keine Ordinationen mehr; und ohne geistliche Ämter wären keine geistlichen Dienste mehr möglich. Verständlicherweise kam es zur Opposition in den eigenen Reihen. Und die „Propheten“ dieser oppositionellen Richtung riefen neue Apostel aus. Daraufhin wurde ihnen und ihrem Anhang die Gemeinschaft entzogen (1863).

Mit dieser Spaltung, die den Beginn der Neupostolischen Kirche markiert, setzte eigenartigerweise ein bedeutsamer *soziologischer* Wandel ein, denn nun übernahmen einfache Christen aus dem Mittelstand die Führung: Handwerker, Kaufleute, kleinere Beamte und Angestellte. Sie zogen auch ihresgleichen an, und die Art und Weise, in der sie die Neugewonnenen unter die Fittiche nahmen, entsprach ihrer Mentalität. Jetzt ging es nicht mehr um eine große Sache, sondern um brüderliche Gemeinschaft unter der klaren Leitung volkstümlicher Vaterfiguren. Der anspruchsvolle „hochkirchliche“ Gottesdienst wurde ersetzt durch die schlichte Versammlung und die lebensnahe mahnende und aufmunternde Predigt; und die besondere Spiritualität, die die erste Bewegung kennzeichnete (und die noch heute in manchen Kreisen nachwirkt), wandelte sich zu einer unkomplizierten innigen Frömmigkeit und strengen Moralität. Gerade in dieser Gestalt aber wurde die neue Gemeinschaft für viele so attraktiv, daß – vor allem mit Beginn unseres Jahrhunderts – ein großes Wachstum einsetzte. Heute betreuen etwa 120 Apostel nahezu drei Millionen neupostolische Christen in aller Welt.

Das Selbstverständnis und seine Ausdrucksformen

Wenn wir nun dem Selbstverständnis der neupostolischen Christen nachspüren wollen, so erfordert dies ein genaues Beobachten. Denn es kann nur allzu leicht geschehen, daß jene Punkte, die am neupostolischen Glauben besonders ärgern und die auch in der theologisch-apologetischen Auseinandersetzung die entscheidende Rolle spielen, ungebührnd in den Vordergrund treten und damit die Sicht versperren für das, um was es hier geht. Das religiöse Selbstverständnis einer Gemeinschaft und ihrer Glieder, welches ihre Frömmigkeit bestimmt und die einzelnen Glaubensüberzeugungen zusammenfaßt und trägt, ist zu unterscheiden von den zentralen Lehrpunkten, die diesem Glauben das Profil geben. Auf sie soll im letzten Teil dieses Beitrages eingegangen werden. Jetzt geht es um die religiöse Identität, die als grundlegendes Bewußtsein den neupostolischen Glauben prägt.

Dieses zentrale Selbstbewußtsein wurde mit dem *exklusiven Kirchenbewußtsein* in Verbindung gebracht. Nach neupostolischem Glauben hat Gott das seit dem Tod der ersten Apostel unterbrochene *Erlösungswerk* nun in der „Schlußzeit“ wieder aufgerichtet. Da es jedoch an das Amt und den Dienst von Aposteln gebunden ist, haben die übrigen Kirchen, die die neuen Apostel ablehnen, keinen Anteil an dieser Erlösung. Ihre vielen hundert Millionen Mitglieder gehören nicht zum Heilsvolk. Das ist ohne Zweifel ein exklusives Selbstverständnis, das sektiererische Züge trägt, zumal das „extra ecclesiam nulla salus“ hier nicht von einer Weltkirche, sondern von einer kleinen Sondergemeinschaft geltend gemacht wird. – Allein, diese Exklusivität wird innerhalb der Gemeinschaft kaum angesprochen. Der Vergleich mit anderen Kirchen und Gemeinschaften, mit dem Ziel, diese abzuwerten, um sich selbst aufzuwerten, fehlt völlig. Die neupostolischen Christen leben selbstgenügsam. Nun lebt ein Exklusivanspruch aber ganz wesentlich von diesem Vergleich (wie man etwa bei den Zeugen Jehovas studieren kann). So wird deutlich, daß dieser Anspruch hier offensichtlich nicht im Zentrum des Glaubensbewußtseins steht.

Andere Kritiker sind der Überzeugung, daß das neupostolische Selbstbewußtsein sich vor allem auf das *Apostelamt* stützt, welches gleichsam der Sonderbesitz der apostolischen Gemeinschaften ist. Diese These gründet sich auf eine Reihe durchaus zutreffen-

der Beobachtungen: Die Apostel sind imstande, den Willen Gottes für das heutige Geschlecht zu verkünden, sie bieten das „zeitgemäße Wort Gottes“; sie haben das Amt der Geistmitteilung inne; hier ist der „Gnadenstuhl im Apostelamt“ wiederaufgerichtet. Alles hängt von ihnen ab; und sie sind wiederum auf den Stammapostel bezogen, dem „Repräsentanten des Herrn auf der Erde“. – Und doch kennt die Neuapostolische Kirche keine Unterwerfungsgesten und Anbetungsriten dem Stammapostel gegenüber. Es gibt kein irgendwie geartetes Huldigungszeremoniell. Auch wurde nie ein „stammapostolisches Unfehlbarkeitsdogma“ fixiert.

Vor allem aber weist die Neuapostolische Kirche nicht den kühlen, sachlichen Charakter einer Amtskirche auf; und das Amt bzw. die Autoritätsstruktur ist kein Gegenstand der Predigt. Stattdessen wird unablässig die neuapostolische *Gemeinschaft* angesprochen. Sie in der brüderlichen „Einheit des Geistes“ wirksam zu leben, ist die Verpflichtung aller. Die Amtsträger werden empfunden als Brüder, die zu bestimmten Diensten gerufen sind, nicht als Vorgesetzte. Die *Heilsgemeinde*, der der einzelne zugehört und deren Angelpunkt das Apostelamt mit seinen heilsvermittelnden Funktionen ist, steht demnach im Zentrum des neuapostolischen Selbstbewußtseins.

„Heilsgemeinschaft“ ist ein abstrakter Begriff. Um auch die emotionalen Schwingungen des Selbstbewußtseins zu vermitteln und auch die Verwirklichung im einzelnen aufweisen zu können, soll diese Heilsgemeinschaft gekennzeichnet werden als „*die heilige, göttliche Familie*“. Alle vier Worte dieser Bestimmung sind wichtig.

Hier ist das „Volk Seines Eigentums“

Der bestimmte Artikel „*die*“ soll darauf hinweisen, daß die neuapostolischen Christen alle biblischen Aussagen über das Volk Gottes mit großer Selbstverständlichkeit auf sich beziehen. Das Wort des Bezirksapostels Engelauf in einem Gottesdienst in Westberlin am 6. Mai 1984 ist dafür typisch. Er bezog sich auf Psalm 16, 11: „Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle.“ Und er fragte: „Vor welchem Volk liegt die Freude auf die Zukunft? Nur das Gottesvolk darf das aus Gnaden sagen. Wir haben Freude auf die Zukunft, weil sie uns, so wir treu bleiben, den Herrn (d.h. den wiederkommenden Christus) und seinen Lohn bringen wird.“ Dieser Lohn wird als ziemlich sicher vor die Augen der Gläubigen gestellt, zumal der gütige Gott selbst immer wieder die Vergebung und Reinigung durch den sakramentalen Dienst der Amtsträger vollzieht. Dadurch sind sie „Überwinder und Erstlinge und haben teil an der Ersten Auferstehung“.

Daß Außenstehende dieses naiv-elitäre Selbstbewußtsein hinterfragen, ist naheliegend. Weil es sich aber um eine allein auf Glauben gegründete Gewißheit handelt und folglich weder Beweis noch Argumentation möglich sind, deshalb lebt die neuapostolische Gemeinschaft ihren Glauben abgekapselt und somit unangefochten für sich. Es gibt keine vergleichbare Glaubensgemeinschaft, die sich gegen alle Einflüsse und Eindringlinge von außen so hermetisch abschottet. Zwar kennt die Neuapostolische Kirche keine Arkandisziplin wie die Mormonen oder esoterische Gruppen. Jeder kann ihre Gottesdienste besuchen. Auch steigt der neuapostolische Gläubige nicht in eine alternative Welt um, sondern bleibt in seinen natürlichen Lebensbezügen. Aber es fehlt bis heute doch jegliches Anzeichen einer Öffnung nach außen, einer Kommunikations- oder gar Kooperationsbereitschaft. Wer von draußen kommt, Fragen stellen und Informationen

haben will, wird fast durchweg abgewiesen. Das neupostolische Schrifttum ist nur für den internen Gebrauch bestimmt und nicht frei zu beziehen. Es gibt auch keine Aktivitäten der Gemeinschaft, die über sie selbst hinausgehen würden: keine Diakonie (obwohl die christliche Liebe und Barmherzigkeit als Grundhaltung des einzelnen neupostolischen Christen häufig angesprochen wird), keine Mission oder Evangelisation als Glaubensverkündung und -begründung; kein Eingehen auf die Probleme der Zeit, was andeuten würde, daß die neupostolische Gemeinschaft sich in einem sie umgreifenden Zusammenhang weiß. Die „Welt“ bleibt draußen, der Glaube bezieht sich auf den Innenraum. Das Entscheidende ist, daß Gott hier drinnen bei seinen Kindern ist (siehe Dokumentation, S. 264 f).

Gottes eigenes Werk

Die Begründung dafür, daß Gott und sein Geist in der eigenen Gemeinschaft gegenwärtig und wirksam sind, liegt für den neupostolischen Christen in der Überzeugung, daß diese Gemeinschaft nicht Menschenwerk, sondern *Gottes Werk* ist. Kein bestimmter großer Glaubensheld steht am Beginn. Keine Einzelperson wird gefeiert. Gott selbst hat im frühen 19. Jahrhundert seinen Heiligen Geist gesandt, hat die geistlichen Gaben wieder erweckt, hat durch Prophetenmund Apostel rufen lassen und den Gnadenaltar errichtet. In diesem Sinn ist die neupostolische Gemeinschaft „*göttlich*“, das heißt gottgewirkt.

Diese Überzeugung besagt etwas anderes, als das „*solī Deo gratia*“ des traditionellen christlichen Glaubens zum Ausdruck bringt, das durchaus mit dem Wissen verknüpft ist, daß wir alle göttliche Gabe in irdenen Gefäßen haben und also stets Gottes Gnadenwirken und menschliche Unzulänglichkeiten unterscheiden müssen. *Hier bezieht sich die „Göttlichkeit“ vielmehr auf das ganze Werk, wie es ist.* Das heißt, der neupostolische Christ überhöht ständig das, was er in seiner Glaubensgemeinschaft real vor Augen hat, indem er es mit seinem inneren idealen Glaubensbild von der göttlichen Heilsgemeinde identifiziert. *Glaube* ist für ihn ganz offenkundig die Bereitschaft, diese Identifikation vorzunehmen: das Vollkommene in das Unvollkommene hineinzuprojizieren und damit total vom Glaubensideal her zu leben. Aus diesem Grund ist ihm eine nüchterne Selbsteinschätzung außerordentlich erschwert, und Kritik am „Gotteswerk“ wird sogleich zum Zeichen des Unglaubens.

„Heilig“ durch den priesterlichen Versöhnungsdienst

Vor allem wissen sich die neupostolischen Gläubigen als *heilige* Gemeinschaft. Dieses „heilig“ ist im kultisch-sakralen Sinn zu verstehen und bezieht sich auf das heilige Amt, das „*Gnaden- und Versöhnungsamt*“, das Gott durch die Wiedereinsetzung der Apostel seiner Kirche erneut geschenkt hat. Die Erlösung wird hier nicht verkündet, sondern vollzogen. Die Apostel führen das Erlösungswerk fort, das Jesus begonnen hatte.

Der heilige, weil heilsvermittelnde Dienst der Priester geschieht auf dreifache Weise: 1. durch die Darreichung der „*Seelenspeise*“, ohne die „das neue Leben in Christo in uns nicht erhalten bleiben und vollendet werden kann“ (Fragen und Antworten 306). Damit ist die „*Apostellehre*“ (nach Apg. 2, 42) gemeint, das „lebendige Wort, das der Herr durch die Apostel und die Amtsträger den Gläubigen verkündet“ (ibid).

2. durch die *sakramentale Spendung des Heiligen Geistes* in der *heiligen Versiegelung*, die den Aposteln vorbehalten ist, wie auch durch den *Versöhnungsdienst*, der allsonntäglich durch Absolution und anschließendes Abendmahl geschieht.

Wie wichtig diese priesterlichen Dienste genommen werden, zeigt sich darin, daß der *Gottesdienst* der zentrale, ja einzige Ort ist, an dem die Heilsgemeinde zusammenkommt und sichtbar wird. Dreimal jede Woche feiert der neuapostolische Christ Gottesdienst: am Sonntagvormittag und -nachmittag und am Mittwochabend (vgl. MD 1980, S. 278 f). Jede Nummer der Zeitschrift »Unsere Familie« bringt seit Jahrzehnten als Hauptbeitrag die Wiedergabe eines Stammapostelgottesdienstes. Andere Gemeindeveranstaltungen gibt es nicht: weder fortbildender, noch gemeinschaftlicher oder auch aktionsbezogener Art – so sehr ist alles auf den priesterlichen Dienst zugeschnitten. – Die zentrale Bedeutung des Gottesdienstes hängt aber auch mit dem *Ziel* zusammen, dem sich der einzelne neuapostolische Christ wie die ganze Gemeinschaft verschrieben hat: auf dem Weg der Vervollkommnung voranzuschreiten, um in die ewige Herrlichkeit eingehen zu können. Da dieser Weg kurz ist, weil man sich in der „Zeit der Vollendung“ weiß, „unmittelbar vor dem Kommen des Herrn“, deshalb ist in der neuapostolischen Gemeinschaft wirklich alles auf dieses eine Ziel hin konzentriert.

3. Dazu ist auch der dritte priesterliche Dienst vonnöten: *der Seelsorge- und Gebetsdienst*. Die Priester gehen den ihnen anvertrauten Gläubigen nach, besuchen sie regelmäßig und „pflegen“ sie. Denn die Seelen müssen geleitet und fortschreitend geläutert werden. Immer wieder wird auch betont, welche Vergünstigung es sei, daß die Gottesmänner – vor allem der „erste Diener der Kirche“, der Stammapostel – für die Gläubigenschar *betet*. Ja, der Gnadenstrom reicht bis ins Jenseits. Dort leisten die schon heimgegangenen Amtsträger „Erlösungsarbeit an den entschlafenen Seelen“, und in besonderen „*Entschlafengottesdiensten*“, dreimal im Jahr, werden sie darin von den Gemeinden unterstützt, indem die Lebenden das Abendmahl für die Verstorbenen nehmen (siehe Dokumentation, S. 265 f).

Die familiäre „Einheit der Herzen“

Das Wesensmerkmal, welches die neuapostolische Gemeinschaft für viele besonders anziehend macht, ist wohl am treffendsten mit dem Begriff der „*familia Dei*“, der „*Gottesfamilie*“, zum Ausdruck zu bringen. „Darin unterscheiden wir uns von den übrigen Christen, daß wir eine große Familie darstellen, wo eben der Jüngste so denkt wie der Älteste“, sagte ein Apostel bei einem Gottesdienst im Jahr 1973.

Kennzeichen einer familiären Struktur sind etwa: Brüderlichkeit bzw. Geschwisterlichkeit in besonders herzlichem Umgang miteinander, Liebe und Treue, Gehorsam und Ehrerbietung, in erster Linie aber väterliche Fürsorge seitens der leitenden Brüder und kindliches Vertrauen seitens der Geführten. Diese (durchaus patriarchalisch verstandene) familiäre Gemeinschaft schließt nicht nur das enge Miteinander der Gläubigen auch im alltäglichen Leben ein: keiner ist allein, er hat Begleiter, Tröster, Helfer in allen Lebenslagen, und auch er muß den Geschwistern zur Seite stehen. Der besondere Akzent liegt hier im emotionalen Bezug, der sich, wie schon gesagt, in der Sprache und in großer Betulichkeit ausdrückt, durch den *die Gemeinschaft an die erste Stelle rückt*. Der persönliche Glaube an Gott wird hier getragen und bestätigt durch das überwälti-

gende Gefühl, Glied der Gottesfamilie und Heilsgemeinde sein zu dürfen. Nichts Gleichwertiges tritt an seine Seite: weder Jesusliebe noch Geisterfahrung oder Jenseits-hoffnung, denn die Gemeinschaftserfahrung ist gegenwärtige Realität.

Diese Glaubensfamilie hat einen konkreten Bezugspunkt, das ist der „*Patriarch*“, in dem die familiäre Einheit personifiziert ist. Der Stammapostel gibt, religionspsychologisch gesehen, die Figur des „heiligen Vaters“ ab. Gottesvertrauen wird zum immer neu proklamierten Vertrauen ihm und seinen Mitaposteln gegenüber. Zu ihnen wird ein ganz persönlicher Bezug aufgebaut. Ihre Photos findet man in den Wohnstuben. In ringbuch-artigen Bänden werden alle Apostel mit Bild und Lebensbeschreibung vorgestellt. Auch können die Gläubigen an den Gottesdiensten und Reisen besonders des Stammapostels durch Direktübertragung und Berichte unmittelbar teilnehmen.

Eine solche familiär strukturierte Glaubensgemeinschaft ist *absolut bindend*. Man kann dieser „Einheit in der Gottesliebe“, dieser Treue- und Gehorsamsverflechtung nicht entkommen. Ganz selbstverständlich wird hier Glaube als „Glaubensgehorsam“ verstanden. Wer sich hineingeben kann, so wird immer wieder bestätigt, der ist bis zu seinem Tode geborgen: die Neupostolische Kirche ist eine Gemeinschaft für diejenigen, die geführt und beschützt werden wollen. Wer aber auch in Glaubensdingen selbständig denken und handeln will, wer sein Leben eigenständig und frei gestalten will, der fühlt sich von allen Seiten umklammert und wie in einem Käfig gefangen.

Probleme des Zusammenlebens

Ein solches Selbstverständnis, das den neupostolischen Christen total neu ausrichtet und in seine Glaubensgemeinschaft einbindet, birgt in sich natürlich Konfliktstoff hinsichtlich des Zusammenlebens mit anderen Menschen, vor allem innerhalb der Familien. Wohl ist die Konfrontation hier nicht so hart und die Situationen sind nicht so aussichtslos wie bei den Zeugen Jehovas, weil die doktrinäre und rechthaberische Art fehlt, die dort die Beziehungen vergiftet. Hier geht es ruhiger und weniger prinzipiell zu. Auch wird der neupostolische Glaube von den einzelnen sehr unterschiedlich gelebt, häufig ganz bescheiden und versöhnlich. Und doch findet man sich gerade hier mit einer Glaubenshaltung konfrontiert, die so selbstverständlich und unbeweglich ist, daß sie sprachlos macht. In diesem Zusammenhang wird dann oft über Sturheit und Selbstbezogenheit der neupostolischen Christen geklagt. Ob dies eine zutreffende allgemeine Kennzeichnung ist, sei dahingestellt. Jedenfalls fehlen bei einer Glaubenshaltung, die einseitig auf das Frömmigkeits- und Gemeinschaftsgefühl aufgebaut ist, die Angelpunkte für ein argumentatives Abklären der Standorte und Bezüge, und das belastet, denn es kommt einer Gesprächsverweigerung gleich und damit einer Aufkündigung der Menschengemeinschaft.

Das Zusammenleben mit neupostolischen Christen ist aber vor allem deshalb schwierig, weil hier eine *Primärgemeinschaft*, d. h. ein Lebensbezug, der Vorrang beansprucht, in andere Primärgefüge wie Familie, Freundschaft, Lebenskreis einbricht, sie empfindlich stört, unter Umständen sogar sprengt. Die neue Familie ist wichtiger als die alte – das ist eine Erscheinung, die mit den sog. „Jugendsekten“ nicht neu entstanden ist. Und wo das dualistische Schema „Gottesbindung gegen weltliche Bindungen“ in unbiblischer Weise vorherrscht, da leiden die natürlichen Lebenszusammenhänge meist empfindlichen Schaden. –

Das sind allgemeine Beobachtungen. Darüber hinaus stellen sich ganz bestimmte Fragen ein, vor allem hinsichtlich jener neuapostolischen *Amtshandlungen*, die auch nicht-neuapostolische Familienglieder unmittelbar betreffen. Da will zum Beispiel ein junger Mann ein neuapostolisches Mädchen heiraten. Wird die *Trauung* vor der ganzen neuapostolischen Gemeinde stattfinden müssen? Und werden irgendwelche Bedingungen etwa hinsichtlich der Taufe und Erziehung der Kinder gestellt?

Hierzu hat uns die Hauptleitung der Neuapostolischen Kirche schon vor Jahren in einem Schreiben mitgeteilt, daß gemäß ihrer „Trauordnung“ die „Spendung des Trausegens“ nur dann im Gottesdienst der Gemeinde stattfindet, wenn beide Brautleute neuapostolisch sind. Andernfalls erfolgt sie nach dem Gottesdienst, oder sie kann in der Wohnung des Vorstehers bzw. der neuapostolischen Braut oder des Bräutigams stattfinden. Auflagen werden nicht gemacht. Während der Feier werden dem Paar „lediglich die Fragen vorgelegt, ob es sich in Liebe einander erfreuen und dienen sowie die Treue bewahren will und sich eines gottesfürchtigen Lebens befeißigen möchte“, heißt es in dem erwähnten Schreiben. Dieses schließt mit dem Satz: „Im übrigen sind wir der Auffassung, daß die liebevolle Verbindung zweier Menschen Herzenssache ist und ihrer persönlichen Entscheidung überlassen bleiben muß.“ – Das alles hört sich großzügig an. Wenn es aber um die Frage geht, ob die Trauung neuapostolisch oder kirchlich durchgeführt werden soll, wird zuweilen hart gerungen. Denn neuapostolische Christen besuchen in der Regel keinen fremden Gottesdienst.

Freilich sollte zwischen den Brautleuten besprochen werden, in welcher Tradition die erhofften Kinder einmal erzogen werden sollen. Hierbei tritt dann die Frage auf, wie es mit der *Taufe* steht: Gilt ein neuapostolisch getauftes Kind bei einem eventuellen späteren Übertritt in die evangelische oder katholische Kirche als nicht-getauft? Und wie wird dies im umgekehrten Fall gesehen? Auch hierauf kann eine eindeutige Antwort gegeben werden: Obwohl in der Neuapostolischen Kirche die Taufe gegenüber der heiligen Versiegelung in einer Weise abgewertet ist, die seitens der Kirche und einer biblischen Theologie nicht gebilligt werden kann, so wird die Taufhandlung selbst doch korrekt durchgeführt, nämlich mit Wasser und auf den in der Bibel verkündigten Dreieinigem Gott. Aus diesem Grund wird sie kirchlicherseits anerkannt.

Anders verfährt man auf neuapostolischer Seite. Zwar übt die Neuapostolische Kirche keine Wiedertaufe, denn sie kommt nicht aus biblizistisch-baptistischer Tradition. Doch muß hier eine Taufe, die in einer anderen Kirche vollzogen wurde, bei Übertritt in die Neuapostolische Kirche „durch die vom Herrn gesetzten Ämter bestätigt werden, wodurch sie allein Gültigkeit erhält“. Da ein Pfarrer einer anderen Kirche nach neuapostolischem Verständnis keine Amtsvollmacht besitzt, hat eine von ihm vollzogene Taufe „keinen größeren Wert als eine Nottaufe“.

Eine andere Frage betrifft die Teilnahme am neuapostolischen *Abendmahl*. Viele wollen mit ihren neuapostolischen Familienangehörigen und Freunden einen möglichst engen Kontakt bewahren, deshalb begleiten sie diese immer wieder einmal in ihren Gottesdienst. Nun enthält jeder Gottesdienst als zentrales Stück das Abendmahl. Da die ganze Gemeinde kommuniziert und Bankreihe um Bankreihe nach vorne geht, fühlt sich der Gast gedrungen, mit vorzugehen. Darf er das Abendmahl nehmen?

Nach der Ordnung der Neuapostolischen Kirche ist eine gastweise Teilnahme an ihrem Abendmahl nicht möglich. Nur „Versiegelte sowie die gläubig gewordenen Seelen, die als Gäste in die Gemeinde aufgenommen (aber noch nicht versiegelt) sind“, haben das

Recht, vom priesterlichen Amt das Abendmahl zu empfangen. Zwar wird versichert, daß dem Fremden die Oblate wohl nicht vorenthalten werde, doch wird anschließend mit ihm ein aufklärendes Gespräch geführt.

Auch kirchlicherseits ist eine aktive Teilnahme am neapostolischen Abendmahl nicht gestattet. Denn die Kirche drängt darauf, daß die Ordnungen der anderen Glaubensgemeinschaften peinlich zu respektieren sind. Zum anderen weist sie darauf hin, daß die Teilnahme am neapostolischen Abendmahl stets ein einseitiger Akt christlicher Solidarität bleibt; kein neapostolischer Christ wird bei einer Abendmahlsfeier in einer anderen Konfession teilnehmen. Das macht deutlich, daß nach neapostolischem Verständnis das heilige Mahl nicht allein auf Christus bezogen ist, sondern zugleich ganz wesentlich auch auf das neueingesetzte apostolische Amt. Es ist nicht eigentlich ein „Christus-Sakrament“, sondern ein Dienst des neapostolischen Priesters. Eine gastweise Teilnahme an ihrem Abendmahl würde mit von allen neapostolischen Christen als eine implizite Anerkennung ihrer Ämter gewertet. Eine solche dem Christumahl fremde Demonstration sollte vermieden werden. –

Beurteilung vom evangelischen Standpunkt aus

Weitaus die meisten, die auf irgendeine Weise mit neapostolischen Christen Kontakt haben, suchen nach einer rechten Beurteilung und Einordnung dieser Gemeinschaft. Ob die Neuapostolische Kirche eine „Sekte“ sei und wie sie von der evangelischen Kirche beurteilt werde, lauten hier meist die Fragen, und sie sind nun nicht mehr so einfach zu beantworten wie die vorausgegangenen. Wer nämlich meint, „Sekte“ sei ein feststehender Begriff, der eine bestimmte Art von Gemeinschaften objektiv kennzeichnen würde, der irrt. Wir verwenden je nach den vorherrschenden Bezügen unterschiedliche Begriffe:

Der moderne Staat kennt in rechtlicher Hinsicht weder „Kirchen“ noch „Sekten“, sondern nur „*Religionsgesellschaften*“, zu denen die Neuapostolische Kirche ebenso zählt wie die katholische Kirche und die Landes- und Freikirchen. Mit diesen zusammen ist sie (in ihren verschiedenen Apostelbezirken) Körperschaft des öffentlichen Rechts. „*Kirche*“ ist Selbstbezeichnung christlicher Gemeinschaften, vor allem natürlich der großen Konfessionen, die in staatskirchlicher Tradition stehen; aber auch von Freikirchen und selbständigen christlichen Gruppierungen. So ist die neuapostolische Gemeinschaft ihrem Selbstverständnis nach eine Kirche, ja die einzig rechtmäßige Kirche.

„*Sekte*“ schließlich ist in erster Linie die Bezeichnung *der Kirchen* für Gruppen, die sich von ihnen getrennt haben und die „häretische“ Lehren vertreten und eine „sektiererische Haltung“ an den Tag legen.

Worin sieht nun die evangelische Kirche und Theologie die entscheidende Abweichung des neapostolischen Glaubens von der biblischen und kirchlichen Tradition? Diese Frage richtet sich nun nicht mehr auf das prägende Selbstbewußtsein der neuapostolischen Gemeinschaft, sondern auf konkrete Glaubenselemente. Die Schwierigkeit, hier die rechte Antwort zu finden, liegt darin begründet, daß erst durch das Zusammentreffen mehrerer Komponenten und durch die Radikalisierung bestimmter Züge, die sich durchaus auch sonst in der Christenheit finden, die Neuapostolische Kirche ihren besonderen „sektiererischen“ Charakter bekommt. Daher kann auch die apologetische Einzelauseinandersetzung nicht viel weiterhelfen, so unerläßlich sie ist. Denn es dürfte

schwer fallen, nachzuweisen, daß einzelne neuapostolische Glaubens- und Lehrpunkte etwa über die Bibel, über Jesus Christus, das Apostelamt oder die Übermittlung des Geistes schon an sich die gravierende Glaubensabweichung markieren. Es muß vielmehr einen Punkt geben, an dem gleichsam das ganze System ins „Häretische“ umschlägt. Der folgende Versuch will diesen Punkt bezeichnen.

In evangelischer Sicht sind in der Neuapostolischen Kirche durch die Verknüpfung verschiedener Linien bestimmte *negative Glaubensmuster* wirksam geworden. Drei gravierende „Muster des Abfalls“ seien im folgenden skizziert:

– Wenn ein Amt den Anspruch, Werkzeug und Sprachrohr des Heiligen Geistes zu sein, so ausschließlich erhebt, daß es niemand anderem, keinem Kreis und keinem Gremium, das Recht zugestehen kann, von Gottes Geist getrieben, den Träger dieses Amtes zu kritisieren, dann ist dieses Amt praktisch an die Stelle Gottes oder Christi getreten. Es ist unaufgebbare christliche Lehre, daß Christus seinen Geist der Kirche insgesamt gegeben hat, so daß er durch alle ihre Glieder wirken kann und auf allen Ebenen der Dienst der „Unterscheidung der Geister“ geübt werden kann. Dieser Dienst ist deshalb so besonders nötig, weil der Drang des Menschen zur Herrschaft über den Menschen zur Ursünde gehört, gegen die niemand gefeit ist.

– Wenn die Überzeugung, Gott habe innerhalb der eigenen Glaubensgemeinschaft bestimmte Ämter und Dienste eingesetzt, in der Weise vertreten wird, daß gerade diese Dienste für heilsnotwendig ausgegeben werden, was zur Folge hat, daß in allen anderen Kirchen und auch in all den Jahrhunderten der Kirchengeschichte zuvor wegen des Mangels an gottgegebenen Ämtern kein Heil vermittelt werden kann bzw. konnte, dann hat diese Überzeugung die Form des „Gerichts über den Glauben anderer“ angenommen. Dieses aber steht keinem Menschen zu, sondern allein Gott. Eine solche Anmaßung wird von allen Kirchen abgelehnt.

– Wenn eine Gemeinschaft das erlösende Wirken Gottes nur in bezug auf sich selbst erlebt, so daß die anderen Christen und Kirchen aus ihrem Gesichtskreis verschwinden, wenn sie also nur mehr für sich lebt, verliert sie den Charakter des Christlichen. Denn Jesus Christus ist Erlöser und Herr aller, die an ihn glauben. Folglich kann die Gemeinschaft mit ihm vollgültig nur verwirklicht werden in der Gemeinschaft mit den anderen Christen, mit der „Einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche“ (Nizänisches Glaubensbekenntnis). Gerade in unserer Zeit haben Kirchen die verpflichtende Einheit des Leibes Christi als Maßstab der Christlichkeit wieder entdeckt.

Wenn mit diesen drei Hinweisen „*Glaubensmuster*“ angesprochen wurden, dann sind damit nicht Kriterien gemeint, die lediglich die Theologen und Apologeten interessieren. Es handelt sich vielmehr um fundamentale Gestaltungsprinzipien, die gerade auch das praktische religiöse Leben prägen und im unmittelbaren Miteinander wirksam werden. Die drei genannten Aspekte lenken den Blick auf einen Zentralpunkt des neuapostolischen Glaubens: *Hier schiebt sich zwischen den einzelnen Gläubigen und Gott bzw. zwischen ihm und die übrige Christenheit die eigene Gemeinschaft, personifiziert in ihren Ämtern und deren Trägern.* Was immer sonst noch zu kritisieren ist, das hängt mit diesem zentralen Punkt zusammen bzw. erhält von ihm her seinen negativen Charakter. Folglich muß an diesem Punkt des neuapostolischen Glaubens die Kritik aller jener Christen einsetzen, denen es um das Evangelium von der Gnade Gottes in Jesus Christus und von seinem freimachenden Geist geht.

Hans-Diether Reimer

Die „Schlußkirche“ und das „Amt des Heiligen Geistes“

Es ist für Außenstehende sehr schwer, sich ein Bild von dem in der Neuapostolischen Kirche vertretenen Glauben zu machen, denn sie haben keinen Zugang zum neuapostolischen Schrifttum, das allein für den internen Gebrauch bestimmt ist. Deshalb sollen hier als Beleg für die Darlegungen im Hauptartikel wichtige Abschnitte zitiert werden, die vor allem aus dem Katechismusartigen

Lehrbuch »Fragen und Antworten« von 1971 (heute maßgebliche Ausgabe) stammen. Eine weitere Quelle ist die Zeitschrift »Wächterstimme« (für die Amtsträger). Nicht zuletzt aber bilden die Ansprachen des Stammapostels, die in der Halbmonatsschrift »Unsere Familie« abgedruckt sind, die Grundlage für den Glauben der neuapostolischen Christen.

Die Neuapostolische Kirche als Schlußkirche

Die Neuapostolische Kirche ist als das wiederaufgerichtete Erlösungswerk unseres Gottes im geistigen Sinn die direkte und unmittelbare Fortsetzung der ersten apostolischen Kirche, mit der sie die alleinige Kirche Christi bildet und Gottes Volk ist.

Es war zum Schaden der Gemeinde Jesu auf Erden, daß die Apostel der Urkirche starben, ohne Nachfolger in ihrem Amt bestimmt zu haben . . . Denn . . . der Apostel Werk wurde unterbrochen.

Nach dem Hingang der Apostel versuchten die Bischöfe und sonstigen Amtsträger, die vorhandenen Gemeinden zusammenzuhalten und zu pflegen sowie die Lehre von Christo weiter zu verbreiten. Zum Erlöserdienst fehlte ihnen jedoch das Apostelamt.

Gestützt auf die staatliche Macht gewann das Christentum eine weite räumliche Ausdehnung. Die führenden Geistlichen verhalfen sich gegenseitig zu Ämtern und Würden, die sie also nicht aus der Hand der Apostel empfangen, weshalb sie auch nicht in der Kraft des Heiligen Geistes wirken konnten. Das Streben nach weltlicher Macht und uneingeschränktem Einfluß auf die Menschen war die Triebfeder ihres Handelns und gipfelte in der Errichtung des Papsttums, das in keinem Zusammenhang mit dem Amt und Auftrag des Apostels Petrus steht, sondern eine menschliche Einrichtung darstellt . . . Die nach außen hin zur Schau gestellte Pracht und Machtentfaltung wurde zur Maske des inneren Zerfalls und der geistigen Verwirrung . . . Mehr und mehr gab man sich weltlicher Gelehrsamkeit hin und versuchte, die fehlende Kraft des Heiligen Geistes durch eifriges Studium der überlieferten Schriften zu ersetzen.

Wohl erweckte Gott hin und wieder Männer voll Glauben, Ehrlichkeit und Sehnsucht nach der einen Jesuslehre, wodurch sie weiten Kreisen Vorbild in christlichem Wandel

und Leben wurden. Sie (sind) den Propheten des Alten Bundes vergleichbar, durch deren Wirksamkeit die Hoffnung auf den Erlöser auch in den finsternen Zeiten aufrechterhalten blieb. Sie wurden von der herrschenden Kirche und ihren Machthabern (jedoch) blutig verfolgt, und viele besiegelten ihre Überzeugung mit der Hingabe ihres Lebens...

Die Reformation führte zu erbitterten geistigen Auseinandersetzungen mit dem Papsttum und seinem Anhang, die schließlich in langwierigen blutigen Kriegen ihre Fortsetzung fanden. Aus den verheißungsvollen Anfängen zu einer Erneuerung des religiösen Lebens war ein Kampf um Glaubenssätze und Lehrmeinungen geworden... Unter vielen anderen waren es besonders Johann Arnd, Spener, Francke, Zinzendorf und Wesley, die sich bemühten, ihre und anderer Gesinnung und Wesen zu bessern und zu erneuern. Wir halten diese Bestrebungen für die Auswirkung der Sehnsucht edler Menschenseelen nach jener Stufe des Glaubens, der Erkenntnis und der herzlichen Liebe, wie sie am Anfang unter der Pflege des Heiligen Geistes in der Urkirche vorhanden war... Aber dies konnte ihnen nicht in dem erstrebten Maße zuteil werden, weil sie um der Gesamtverhältnisse willen nur Vorläufer der im Ratschluß Gottes vorgesehenen Schlußkirche Jesu sein konnten. Ihr menschliches Streben, so edel es auch gewesen war, konnte den Heiligen Geist und die erlösende Kraft Jesu nicht ersetzen.

Die staatlichen Umwälzungen und die geistigen Strömungen der Zeit (zu Beginn des 19. Jahrhunderts) ließen die wahrheitssuchenden Gläubigen aller Länder um neue Gottesoffenbarungen bitten, wie auch um die Erfüllung der Verheißungen des Herrn für die als letzte Zeit erkannte Gegenwart.

Um das Jahr 1830 empfingen gläubige Menschen in Schottland durch göttliche Offenbarungen den Auftrag, die Kirche Christi wieder aufzurichten und damit den Erlösungsplan Gottes seiner Vollendung zuzuführen. Es erfolgte die in der Bibel verheißene zweite Ausgießung des Heiligen Geistes (Joel 2, 23; Jak. 5, 7). In der Erweckung der bezeugenden Geistesgaben gab Gott seine Absicht kund, sich selbst wieder wesentlich durch den Heiligen Geist zu offenbaren und sich der gläubigen Menschheit anzunehmen... Das wichtigste Ergebnis dieser göttlichen Geistestätigkeit war die Wiederbesetzung des Apostelamtes Jesu Christi.

... Trotz gegebener göttlicher Hinweise vertraten die englischen Apostel die Auffassung, die Schlußkirche Christi dürfe nur zwölf Apostel besitzen. Diese Ansicht, der auch die biblischen Berichte von der Urkirche entgegenstehen, verbanden sie mit dem Glauben, daß während ihrer Amtstätigkeit die in der Schrift verheißene Wiederkunft Christi stattfinden würde.

Eine solche Anschauung widersprach dem Ratschluß Gottes. Aus dieser Erkenntnis erfolgte eine Trennung deutscher und holländischer Gemeinden von den englischen. Der Segen Gottes ruhte aber sichtbar auf den Gemeinden, die nach seinem Willen unter der Führung der Apostel weiterschritten... Die Trennung (1863) war die Geburtsstunde der Neuapostolischen Kirche. (Fragen und Antworten, 190–218)

Das exklusive Selbstverständnis

Die Neuapostolische Kirche ist die Kirche Jesu Christi. Sie ist sein göttliches Gnaden- und Erlösungswerk auf der Erde, ist von ihm selbst gegründet und wird von seinem Heiligen

Geist regiert und geführt... Sie ist im geistigen Sinn die direkte und unmittelbare Fortsetzung der ersten apostolischen Kirche, mit der sie die alleinige Kirche Christi bildet und Gottes Volk ist. (Antw., 216)

Heute sind die Apostel Christi auf dem gesamten Erdenrund mit der Schar der Geistgetauften verbunden... Das ist eine einmalige Angelegenheit, die sich nirgendwo wiederholt, denn es gibt nur ein Erlösungswerk und nur einen Heiligen Geist. (Unsere Familie, 1973, 481)

Wir sind nicht dazu bestimmt, einmal – zu einem uns noch unbekanntem Zeitpunkt, vielleicht nach mancherlei Erfahrungen und Prüfungen – des Herren Eigentum zu werden, sondern wir *sind* es: Kinder Gottes, seine Heiligen und Geliebten, erkauft von dieser Welt und zu seinem Eigentum gemacht durch das Blut des Lammes. (Wächterstimme, 15. 5. 1975)

Wir lesen in der Heiligen Schrift: „Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“ Wir glauben dem Herrn und wir sind ausgerüstet worden mit der Gabe des Heiligen Geistes. Uns werden die Sünden vergeben. Daran sehen wir, daß der liebe Gott immer weiterschritten ist in seinem Erlösungswerk... Er hat sein Volk von einer Erkenntnis in die andere geführt. (Stammapostel Urwyler, 1984)

Es gefiel Gott, sein Gnadenwerk in die Hände unvollkommener Menschen zu legen (1. Kor. 1, 26 ff). Wir wissen, daß er sich auch heute nicht der Klugen und Weisen dieser Welt zuwendet, denn er ist nicht auf sie angewiesen. Es kommt allein auf die gläubigen Herzen an. (Wächterstimme, 15. 5. 1975)

Über die Erde wandelt eine heilige Schar,
sie tragen Kronen unsichtbar.
Es schreiten die Füße durch Dornen und Dunkel;
auf den Häuptern ist's wie Kronengefunkel.
Sie halten im Staub leuchtend den Schild.
Durch Schmerzen und Nächte blicken sie mild...

Sie lächeln ins Leben und sind voll Mut,
begegnen den Menschen hilfreich und gut.
Sie ziehn den Gesunkenen liebend hinauf;
aus ihrer Liebe geht Liebe auf.
Sie führen die Erde dem Himmel entgegen,
denn alles an ihnen ist Größe und Segen.

Wer sind diese Edlen?
Das sind die Getreuen des Königs Jesus;
das ist seine liebe, holdselige Braut...

(Geleit zum Neuapostolischen Gesangbuch)

Das Gnaden- und Apostelamt

Die erste Arbeit Jesu in der Erfüllung seines göttlichen Auftrages war die Erwählung seiner Jünger, vornehmlich jener, die er später zu seinen Aposteln aussanderte (Matth. 4, 18–22). (Antw., 119)

Nach seiner Auferstehung sagte Jesus zu den von ihm ausgesonderten Aposteln: „Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Und da er dies gesagt hatte, blies er sie an und sprach zu ihnen: „Nehmet hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“ (Joh. 20, 21–23). (Antw., 160)

Jesus übertrug ihnen (den Jüngern) damit das Amt des Heiligen Geistes, das Apostelamt, d. h. er beauftragte sie, an seiner Statt das Erlösungswerk auf Erden weiterzuführen. (Antw., 162)

Die Amtsträger sind als Werkzeug des Heiligen Geistes berufen, die Erlösung der Menschen durchzuführen. (Antw., 241)

In der Neupostolischen Kirche soll das von Jesu begonnene Erlösungswerk durch die von ihm gegebenen Apostel vollendet werden. Damit wird der von Christo an seine Apostel gerichtete Auftrag „Handelt, bis daß ich wiederkomme!“ erfüllt (Luk. 19, 13). (Antw., 220)

Der Apostel ist der von Gott gewollte Bevollmächtigte Jesu Christi in seiner Kirche, der – erfüllt vom Heiligen Geist und dem Erlösungswillen Jesu – berechtigt ist, Menschen durch seine Kraft und in seinem Namen mit Gott zu versöhnen. (Antw., 163)

In der engen Verbindung zu den Amtsträgern und der gläubigen Hinnahme der Sakramente ist einem jeden Gnadensuchenden die Erreichung des von Jesu verheißenen Zieles verbürgt. (Antw., 221)

So bekennet der Neupostolische Christ im 4. und 5. Artikel seines „Glaubensbekenntnisses“:

Ich glaube, daß der Herr Jesus seine Kirche durch lebende Apostel regiert bis zu seinem Wiederkommen, daß er seine Apostel gesandt hat und noch sendet mit dem Auftrag, zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und dem Heiligen Geist zu taufen. – Ich glaube, daß sämtliche Ämter in der Kirche Christi nur von Aposteln erwählt und in ihr Amt eingesetzt werden, und daß aus dem Apostelamt Christi sämtliche Gaben und Kräfte hervorgehen müssen, auf daß, mit ihnen ausgerüstet, die Gemeinde ein lesbarer Brief Christi werde. –

Seitdem der Gnadenstuhl auf Erden aufgerichtet ist und Apostel Jesu als Botschafter an seiner Statt und Haushalter über Gottes Geheimnisse Macht und Auftrag haben, durch das Verdienst, das er am Kreuz erworben hat, die Gerechtigkeit zu wirken, die vor Gott gilt, gehen wieder Seelen aus dieser Welt ein in den Bereich der Sündlosen. (Wächterstimme, 15. 3. 1975)

Der Heilige Geist, seine Gaben und seine Vermittlung

Der Heilige Geist ist die vom Sohn verheißene und vom Vater, dem Quell alles Lebens, am Pfingstfest gesandte Gotteskraft, welche nach seinem Ratschluß eine völlige Erneuerung des durch die Sünde dem Tod verfallenen Menschen bewirkt und ihn damit wieder in die Gemeinschaft mit Gott zurückbringt. (Antw., 158)

Die *heilige Taufe* ist ein Bestandteil der Wiedergeburt und die notwendige Vorausset-

zung zur Hinnahme des Heiligen Geistes... In der Taufhandlung öffnet Gott dem Menschen den Weg zur völligen Erlösung. (Antw., 254f)

Der Täufling erlangt durch sie die Anwartschaft zur Empfangnahme des Heiligen Geistes.

Ich glaube, daß die mit Wasser Getauften durch einen Apostel zur Erlangung der Erstlingschaft den Heiligen Geist empfangen müssen, wodurch sie als Glieder dem Leibe Christi eingefügt werden. (6. und 8. Glaubensartikel)

Die *heilige Versiegelung* ist die Spendung des Heiligen Geistes... Sie ist die Zeugung aus dem Geiste Christi... (Antw., 281)

Die Hinnahme des Heiligen Geistes ist die Grundlage für die völlige Erneuerung des Menschen aus dem Geiste Christi. Sie macht uns zu Kindern Gottes; dadurch haben wir Anspruch auf das Erbe Christi. Somit ist der Besitz des Heiligen Geistes das Unterpfand zur ewigen Herrlichkeit. (Antw., 291)

Jene Menschen, die – als Eigentum Gottes – Gott und dem Lamm von der Welt erkauft sind, nennt die Heilige Schrift Erstlinge und Überwinder. Sie sind versiegelt mit dem Geiste Christi und haben in ihrem Leben unwandelbare Treue dem Herrn gegenüber bewiesen und unter der Pflege des Heiligen Geistes jene Vollkommenheit erreicht, die ihnen mit allem ehrlichen Willen bei Ergreifen der Gnade Christi zu erringen möglich war. In der Ersten Auferstehung werden sie mit Christo für immer vereinigt. (Antw., 317)

Die segensreiche Auswirkung des mit der Versiegelung empfangenen Heiligen Geistes erkennen wir an dem Frieden unserer Seele und den Früchten, die der Heilige Geist wirkt, sowie an dem Wandel unserer Gesinnung. (Antw., 292)

Sehr zurückhaltend wird von den Gaben des Geistes gesprochen: Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes sind von ihm in der Gemeinde bewirkte besondere Fähigkeiten, Eigenschaften und Offenbarungen, wie sie in 1. Korinther 12–14 beschrieben sind. (Antw., 246)

Nachdem sie aufgezählt wurden, heißt es: Die wichtigsten und vornehmsten Gaben sind die Amtsgaben, die Ämter der Gemeinde Jesu Christi mit ihren... Amtsgewalten, die der Heilige Geist erweckt und lebendig macht. (Antw., 248)

Das größte Übel ist der Abfall vom lebendigen Glauben, und die größte Sünde, die weder hier noch in der zukünftigen Welt vergeben werden kann, ist die Lästerung wider den Heiligen Geist... Seelen, die dem empfangenen Geist Christi keinen Raum zu seiner Entfaltung geben, fallen in ihr altes Wesen zurück.

Unter Bezugnahme auf Hebr. 6, 4–6 wird gesagt: Es ist unmöglich, diese Abgefallenen wiederum zu erneuern zur Buße. (Antw., 293f)

Der Trend der Zeit heißt Transformation Esoterische Reihen und Verlage

„Unser traditionelles wissenschaftliches Weltbild hat Risse bekommen. Erstaunlicherweise sind es die Naturwissenschaften selber, insbesondere die Physik und die Biologie, die immer mehr von mechanistischen Vorstellungen abrücken und sich der Weltsicht von alten spirituellen Traditionen annähern. »rororo transformation« will zeigen, wie sich dieser Paradigmenwechsel auf den verschiedensten Gebieten vollzieht und wie die neuen Modelle der Wirklichkeit aussehen. »rororo transformation« will auch Einsichten von Menschen vermitteln, die sich auf das spirituelle Abenteuer eingelassen haben, und den Leser dadurch ermuntern, eigene Erfahrungen zu machen.“

Mit diesen programmatischen Zeilen kündigte im Frühjahr 1985 der Hamburger *Rowohlt Taschenbuch Verlag* die ersten drei Bände seiner neuen Sachbuch-Reihe »transformation« (vgl. MD 1985, S. 177f) an, die dann im Mai erschienen sind: Alan Watts, »Dies ist Es. Über Zen und spirituelle Erfahrung« (Lizenzausgabe des Sphinx-Verlags); Bruno Martin, »Handbuch der spirituellen Wege. Überarbeitete Neuauflage« (Original im Selbstverlag des Autors) und Jary Zukav, »Die tanzenden Wu Li Meister. Der östliche Pfad zum Verständnis der modernen Physik: vom Quantensprung zum schwarzen Loch« (Lizenz vom Rowohlt Verlag). Für Juni war angekündigt: Theodore Roszak, »Das unvollendete Tier. Eine neue Stufe in der Entwicklung des Menschen« (Lizenz von Dianus-Trikont). Im Juli folgte: Norbert A. Eichler, »Das Buch der Wirklichkeit. Das I-Ging des kosmischen Zeitalters«, eine Lizenz-Ausgabe des Papyrus-Verlags. Im September 1985 soll dann – wie künftig vermehrt – eine Originalausgabe erscheinen: »Ein Blick ins Nichts«, worin der Thriller-Autor Janwillem van de Wetering seine „Erfahrungen in einer amerikanischen Zen-Gemeinde“ schildert. Für Oktober ist schließlich ein Titel von Morris Berman angekündigt: »Wiederverzauberung der Welt. Am Ende des Newtonschen Zeitalters«, ebenfalls eine Lizenzausgabe des von der linken zur Para-Szene konvertierten Verlags Dianus-Trikont.

„Esoterik“, „Grenzwissenschaften“, „New Age“ ausgerechnet bei Rowohlt – das erstaunt. Bislang hatten die Reinbeker Büchermacher in Sachen „Gegenkultur“ mit ihrem »Magazin zur Wachstumskrise« zwar bereits einiges „spirituelles Gespür“ entwickelt. Aber der erste Publikumsverlag, der gewinnträchtig „Morgenluft“ gewittert und zielstrebig den „Zug der Zeit“ erkannt hatte, war der Frankfurter Fischer Taschenbuchverlag, als er im November 1977 die Reihe »fischer alternativ« startete, von der im November 1985 bereits der 100. Alternativ-Band zum Thema »Ökologie lernen« auf den Buchmarkt kommt. Er hatte denn auch den Alternativ-Trend mit den Themenbereichen »Zen/Yoga/Meditation« und »Perspektiven der Anthroposophie« unterfüttert.

Inzwischen aber artikuliert die esoterische Taschenbuchreihe »rororo transformation« unübersehbar die „Zeichen der Zeit“: Mit ihren „Zeitgeist“-Titeln geht es um „Bewußtseinsänderung“ und „Paradigmenwechsel“. Der „Zeitgeist“ als „Zugpferd“? Wie auch immer. Die subkulturelle Alternativ-Bewegung, als „alternatives Ideenpotential“ mittlerweile längst salonfähig geworden und aus dem gegenkulturellen Getto (und seinen

apokryphen Publikationsorganen und alternativen Kleinverlagen) befreit, wird nun jedenfalls von der „offiziellen“ Gesamtkultur aufgesogen, in Besitz genommen und vermarktet. Der Trend der Zeit heißt „Transformation“: „Das 20. Jahrhundert“, so liest man in der Programm-Ankündigung der neuen Reihe von Rowohlt, „wird in die Geschichte der Menschheit und der Erde vermutlich als ‚Wendezeit‘ eingehen... Die Auswirkungen des positivistischen Denkens sind der drohende Zusammenbruch der Ökologie des Menschen und der Natur. Doch neues Wissen und die Wiederentdeckung früherer Erkenntnisse zeigen uns Wege der Kurskorrektur. Die Sinnfragen des Lebens stellt »rororo transformation« und erörtert Möglichkeiten der Veränderung unseres Modells von der Wirklichkeit.“

Mit solchen ebenso globalen wie grellbunten Gedanken gehen andere, wesentlich weniger bedeutende Verlage als Rowohlt schon seit geraumer Zeit schwanger. Ein Blick in den vom Freiburger *Hermann Bauer Verlag* zusammengestellten und seit Jahren betreuten »Fachkatalog Grenzwissenschaften und verwandte Gebiete« zeigt diese „Rückkehr des Imaginären“ zur Genüge. Ohnehin hat der in der Szene einschlägige Para-Verlag Hermann Bauer (inzwischen mit dem Astro-Verlag Ebertin unter einem Dach) bereits vorzeiten seine »esotera Taschenbücherei« aufgelegt und im Frühjahr 1985 allein vier neue Titel erscheinen lassen. Verlage wie *Ariston* und *Aurum*, *Aquamarin* und *Bläschke*, *Hirhammer* und *Humata*, *Kailash* und *Körner*, *Kersken* und *Manas*, *Ansata* und *Hugendubel*, *Mandala* und *Ahorn*, *Synthesis* und *Zero*, *O. W. Barth-Scherz* und *Droemer-Knaur*, *Drei Eichen* und *Schangrila*, *Heyne* und *Hueber*, *Mirapuri*, *Insel* und *Irisiana*, *Biederstein* und *Bio-Vita-Esoteric*, *Werkstatt-Edition* und *Edition Sven Erik Bergh*, *Starczewski* und *Stargalla*, *Schwab* und *Sensen*, *Prosveta* und *Lebenskunde*, *Bastei/Lübbe* und *Moewig*, *Ullstein* und *Humboldt*, *Die Silberschnur* und *Carussel* u. v. a. m. verfügen über esoterische Titel.

Teils Trendtitel als Verkaufsschlager, teils Transportmittel für Transformationsmöglichkeiten – die einschlägige esoterische Literatur geht jedenfalls von einem „ganzheitlichen Denkansatz“ aus und postuliert programmatisch die Einheit von Geist und Natur, von Verstand und Gefühl. Capras »Wendezeit« und »Das Tao der Physik« sind symptomatische Titel dieses „synthetischen (Yin/Yang) Denkens“. Im Umkreis dieser „Denkungsart“ gruppieren sich Yogis und Sufis, Hellseher und Heilpraktiker, Hexen und Heiden, „sanfte Verschwörer“ und „holistische Denker“, Psychotrips und Schamanentreffs, Integrierte und Initiierte, Okkultisten und Spiritisten, „Wassermänner“ und Visionäre, Medien, Mystiker und Magier. Rowohlt will zwar erklärtermaßen keine Titel von selbsternannten Heilbringern veröffentlichen, sondern nur solche, die „auf einem theoretisch-analytischen Niveau“ das Spektrum der Möglichkeiten durchleuchten, mit denen man sich der Wirklichkeit nähern kann, wobei der bevorzugte Weg der Welt-Aneignung sozusagen von innen nach außen geht.

Diesem Ziel dient schon seit einiger Zeit die breite „Esoterik“-Palette des (ehemals eindeutig katholischen) *Kösel-Verlags*. In vier Teilbereichen erscheint seit 1978 dazu die entsprechende Literatur: „1. Meditation/Bewußtseinsentwicklung: Wir erleben heute eine verstärkte Hinwendung zu Disziplinen des inneren Weges. Immer mehr Menschen meditieren regelmäßig, allein und in Gruppen. Das Interesse an Literatur über Meditation und andere Übungsformen, die zu verfeinerter Wahrnehmung und mehr Bewußtsein führen, nimmt weiter zu. Die notwendige Evolution des menschlichen Bewußtseins an der Schwelle eines neuen Zeitalters wird immer mehr zu einem zentralen Thema.“

„2. Körperbezogene Übungsformen für den inneren Weg: Der Mensch ist ein Ganzes aus Körper, Seele und Geist. Deshalb gehören zum inneren Weg auch solche Übungsformen, die beim Körper ansetzen. Es geht um Wiederherstellung der natürlichen Atmung und des freien Energieflusses, um Zentriertsein, Achtsamkeit und Selbstbeherrschung. Neben bewährten westlichen und östlichen Übungsweisen finden neuerdings integrierte Formen, die Elemente beider Traditionen verbinden, immer stärkeres Interesse.“

„3. Geburt, Tod und Jenseits: Wir wissen heute, wie nah verwandt das Erlebnis der Geburt und die Erfahrung des Todes sind. Das Interesse an diesen beiden großen Themen des menschlichen Lebens ist in den letzten zehn Jahren unaufhörlich gestiegen. Den spirituellen Aspekt der Geburt haben Frédéric Leboyers Bücher bewußter gemacht. Was uns in Tod und Jenseits erwartet und ob die überkommenen Vorstellungen davon Bestätigung finden – das bewegt nach einer Zeit, in der viele diese Frage eher beiseite geschoben hatten, heute jüngere Menschen nicht weniger als ältere.“

„4. Transpersonale Therapien/Wege des Heilens: Im Zeichen neu erwachter spiritueller Bedürfnisse tritt auch in Psychologie und Psychotherapie die transpersonale Dimension zutage. Aus dem humanistischen Ansatz heraus entstehen Therapieformen, die transpersonale Erfahrungen einbeziehen. Die Tiefenpsychologie C. G. Jungs findet immer breiteres Interesse, und die ‚Initiatische Therapie‘ der Dürckheim-Schule zeigt einer wachsenden Zahl von Menschen Wege zur Erfahrung von Transzendenz. Im Bereich der Heilkunst äußert sich dieselbe Tendenz im Interesse an traditionellen Heilweisen und am Schamanismus.“

Selbst der renommierte (ebenfalls katholische) *Herder Verlag* bietet in seiner »Herderbücherei« seit Jahren »Lebenshilfe durch Grenzwissenschaften«; und in seiner Zusatzreihe »Initiative« hat er unter dem Titel »Wissende, Verschwiegene, Eingeweihte« (herausgegeben von Gerd-Klaus Kaltenbrunner) als Band 42 eine „Hinführung zur Esoterik“ vorgelegt, in der man die esoterischen Lehren der großen Weltreligionen in ihren Unterschiedlichkeiten wie Gemeinsamkeiten in den Blick bekommen soll. Unter dem Motto »Geheimes Wissen – rätselhafte Erfahrungen« wird die Antwort der Grenzwissenschaften zu Themen wie „Sterne und Schicksal“, „Seelenwanderung und Wiedergeburt“, „Weiterleben und jenseitige Welt“, „Telepathie und Hellsehen“, „Handdeutung und Handschrift“, „Parapsychologie und Religion“ u. a. bemüht.

Obwohl sich esoterische Geheimlehren und Esoteriker zu allen Zeiten „an der Grenze des Sagbaren“ bewegen sollen, schwillt der esoterische Literaturmarkt – gerade im Taschenbuchbereich – gleichwohl weiter an: seien es die entsprechenden »Heyne Ratgeber« zu Themen wie „Tantra“, „Yoga“, „Horoskop“ und „Traumdeutung“ oder die *Heyne-Taschenbuch-Reihe* »Geheimnisvolle Kräfte« zu Bereichen wie „Hellsehen“, „Tarot“, „Magie“, „Handlesen“, „Orakel“ und „Träume“. Am breitesten und intensivsten ist inzwischen Goldmann gleich mit zwei einschlägigen Taschenbuchreihen eingestiegen: »Goldmann Esoterik« und »New Age. Modelle für Morgen«. Der *Goldmann Verlag* war übrigens der erste Taschenbuchverlag mit einer solchen Wendezeit-Reihe mit dem charakteristischen Signum eines verheißungsvollen Regenbogens und dem typischen Motto aus Fritjof Capras »Wendezeit«: „Deshalb ist unsere heutige Krise nicht einfach eine Krise der Individuen, Regierungen oder gesellschaftlichen Institutionen; es handelt sich vielmehr um einen Übergang von weltweiten Dimensionen, eine Wendezeit für Individuen, für unsere Gesellschaft und Zivilisation und für das planetare Ökosystem.“

Einige Kurzcharakteristiken

Das esoterische „Programm für den ganzen Menschen“ (*Bruno Martin* in Südergellersen) umfaßt „Ernährung, Heilung, Weisheit“, letztere durch „Essener-Literatur“ und Schriften des Gurdjieff-Schülers John G. Bennett besonders vertreten. Es umschreibt damit dasselbe Spektrum wie der *Drei Eichen Verlag* in München, nur daß hier der Lebenshilfe-Aspekt durch das Schrifttum des Neugeist-Vertreters K. O. Schmidt stärker betont ist. „Esoterik und Grenzwissenschaften zum kleinen Preis“ bietet indes die „*esotera Taschenbücherei*“ im *Verlag Hermann Bauer*, Freiburg. „Paramedizin“, „mystische Erleuchtung“, „Einweihungswege“, „praktische Zauberei“, „Jenseitsstimmen“, „Geistheilung“, „persönliche Transformation“ u. v. a. m. prägen diese spezielle Reihe.

„In den 80er Jahren verlieren alte Strukturen und Werte zunehmend an Bedeutung und verfallen. Die hieraus resultierende Schwierigkeit, sich an äußeren Ordnungssystemen zu orientieren, läßt uns zwei Alternativen: entweder, dem Weg einer aus den Fugen geratenen Welt zu folgen, oder den Weg nach innen, zur Weisheit des Herzens zu suchen. Die Knauer-Esoterik-Reihe will durch Beiträge aus verschiedenen Richtungen Mosaiksteine legen für den ‚Weg ohne Ziel‘. Erkenntnis und Geborgenheit sind die Belohnungen, die dieser Weg für uns bereithält.“ Dies schreibt der Herausgeber der Taschenbuchreihe »*Knauer Esoterik*«. Über 30 Bände sind inzwischen erschienen, neben dem Kultbuch »Die sanfte Verschwörung« von Marilyn Ferguson u. a. Werke über „Reinkarnation“ und „Jenseitswanderungen“, „Psychokinese“ und „parapsychologisches Geschehen“, Bhagwan Shree Rajneeshs Gedanken über das Leben und die Lehren Jesu sowie die Biographien des Dalai Lama und des „Schlafenden Propheten“ (Edgar Cayce).

„Weisheit, Schönheit und Harmonie, Literatur, Kunst und Musik“ bietet indes der *Aquamarin Verlag*, während das ursprünglich nur Themen der Humanistischen Psychologie umfassende Programm des *Synthesis Verlags* auch Gebiete wie „Kosmo-Medizin“ und „Kosmo-Technologie“ führt. Der Verlag will ohnehin „Technologie“ und „Therapie“ versöhnen. „Zu dieser wechselseitigen Durchdringung und Neufindung soll der Verlag eine Basis, eine SYNTHESE schaffen. SYNTHESES versteht sich deshalb nicht nur als Verlag, sondern darüberhinaus als »pool“ verschiedener Lebensströmungen. Bücher sind da eine Ebene der energetischen Kommunikation.“

„Bücher für den neuen Menschen“ (»Die Mystische Kabbalah. Der Yoga des Westens«, »Gesunder Okkultismus« u. a.) produziert der *Hermes Verlag*. »Die esoterische Lehre der Universalen Weißen Bruderschaft« des Meisters Omraam Mikhaël Aïvanhov verlegt und vertreibt der französische *Prosveta-Verlag* (Auslieferung: *Urania*, Sauerlach). „Ein Forum des besonderen Buches“ ist der *Papyrus Verlag*, der auch tibetisch-buddhistische Meditationsliteratur verlegt. Unter den »Kailash Büchern« und der »*Irisiana*«-Literatur im *Hugendubel Verlag* befindet sich neben dem „authentischen Bericht“ über das von Werner Erhard geschaffene Psychotrainingprogramm EST und „prophetischem“ Nostradamus-Schrifttum auch (bereits in 5. Auflage) »Das Wassermann-Evangelium von Jesus dem Christus«. „Diese Chronik“, so wird behauptet, „ist der exakte Bericht des Lebens Jesu. Die Chronik berichtet, daß Jesus mit einer Karawane nach Indien zog, dort von Brahmanen unterrichtet wurde und seinerseits lehrte. – Die philosophische und praktische Grundlage der Religion des Wassermann-Zeitalters und der universalen Kirche, aus der Akasha-Chronik, dem Buch göttlicher Erinnerungen, entnommen und

aufgeschrieben von LEVI.“ »Klassiker der Esoterik« produziert demgegenüber die *Manas-Verlags-gesellschaft*; man findet dort Okkultautoren wie Franz Hartmann, Helena Petrowna Blavatsky (»Blavatsky, Die Geheimlehre. Eine Auswahl«), Annie Besant und Henry S. Olcott.

»I Ging und die Weisheit des Tao«, »Chinesische Basistexte«, »Das heilige Indien«, »Epen der Weltliteratur«, »Tibetischer Buddhismus«, »Sufismus, die Mystik des Islam«, »Indianische Welterfahrung und Schamanismus«, »Die Spiritualität des alten Europa« sowie »Mythologische Lexika« umfaßt bislang die »*Gelbe Reihe*« des *Eugen Diederichs Verlags*. „Ich nehme sie gern zur Hand, diese Bände der Gelben Reihe. Ich weiß, was mich erwartet: *religiöse Botschaften, esoterische Erfahrungen, Zeugnisse des anderen Wegs*. Das wird dargeboten nicht etwa im Zuge eines modischen Trends, sondern gegründet auf eine lange, die unaufhaltsame gegenseitige Durchdringung von westlichem und östlichem Geist vorahnende und vorbereitende Verlegertradition“, umschrieb Walter Hilsbecher im Süddeutschen Rundfunk diese Basis-Bibliothek.

Nicht nur »Wissen und Weisheit aus dem Osten«, sondern auch »Christliche Erfahrung« (»Freiburger Studienausgabe Jakob Böhme«, herausgegeben und erläutert von Gerhard Wehr), »Die Bücher von Rut Björkman« (Reihe: »Licht einer anderen Dimension«), »Transpersonale Psychologie«, »Sokratische Weisheit« sowie mystische, okkulte, theosophische, anthroposophische, rosenkreuzerische, magische, chassidische und sympathische »Gestalten und Strömungen des geistigen Lebens in Geschichte und Gegenwart« geben einem so breitgefächerten Paraverlag wie *Aurum* durch die Editionen »Kurt Herberths«, »Ambra«, »Imago solis« und die Reihe »Fermenta cognitionis« („Antriebskräfte für den individuellen Erkennungsprozeß“) sein unverkennbar „ökumenisch-kosmologische“ Gepräge.

„Jeder Mensch vernimmt den Ruf zu seiner Selbstwerdung anders, seiner Entwicklung und seinen inneren Anlagen gemäß. Deshalb will jedes Ansata-Buch auf seine Art und Weise rufen, aufwecken und mögliche Wege der Selbsterfahrung aufzeigen, sei es über die Traumarbeit, den Tarot, den indianischen Weg des Herzens, die Psychologie oder über die Heilkunde, usw.“, umschreibt der *Ansata-Verlag* sein Programm, das unter der „hermetischen Weisheits“-Aussage steht: „Das Siegel der Wahrheit ist die Einfachheit.“ Unter dem Motto: „Mit Ansata-Büchern versunkene Innenwelten neu entdecken“ ist u. a. jetzt „erstmalig vollständig in die deutsche Sprache übertragen“ von dem großen südindischen Heiligen Ramana Maharshi »Gespräche des Weisen vom Berge Arunachala« in einer Gesamtausgabe erschienen. „Ramana Maharshis ‚Gespräche‘ sind zeitlos gültige Wegmarken auf dem Pfad der Selbstbefreiung.“

Am 25. September 1985 wird der Baseler *Sphinx Verlag* zehn Jahre alt. Das Motto dieses Verlags, das sich bereits in den ersten fünf Jahren seines Bestehens herauskristallisiert hatte, lautet: von Alten Traditionen über das Hier und Jetzt zu Neuen Dimensionen. Sphinx hat im Frühjahr 1982 den Bestseller »Die sanfte Verschwörung« von Marilyn Ferguson veröffentlicht, der innerhalb kürzester Zeit zur „Bibel“ der New Age-Bewegung wurde. Inzwischen verfügt das esoterische »Sphinx-Netzwerk« neben Verlag und Buchhandlung noch über ein entsprechendes Magazin und lädt zu »Sphinx-Workshops« und »Internationalen New Age-Tagen« ein. Die Zeitschrift »Sphinx« enthält denn auch als Kernstück das weltweit verbreitete »Newsletter Brain/Mind-Bulletin« von Marilyn Ferguson in deutscher Übersetzung.

Zum zehnjährigen Bestehen hat der Verlag ein eigenes »Sphinx Pocket« (Titelnummer

40!) herausgebracht, in dem der Verleger (Dieter A. Hagenbach) in einem Vorwort Herkunft und Zukunft des Verlags umschreibt. „Spätestens in den sechziger Jahren begriff ich, daß hinter diesen versteckten Sehnsüchten und Wünschen mehr stand als bloß spätpubertäre Realitätsflucht.“ Deshalb wurde „gleichsam nebenbei“ das Verlags-signet, die Sphinx, gekürt, „mystische Hüterin eines Programms zu werden, eines Programms, das ausgehend von alten Überlieferungen, alle Trends aus dem Geist der damaligen Jugendbewegung und damit zusammenhängenden persönlichen und sozio-kulturellen Umwälzungen, den ganzen sich vehement anbahnende Wandel von Individuum und Gesellschaft umfassen sollte.“

Dem Sphinx-Verleger ist das Jubiläum indes nicht nur Anlaß für eine Rückblende als vielmehr auch für eine Vorausschau. „Der Verleger sieht sich einer Welt gegenüber, die dem permanent prophezeiten Untergang zusteuert, sieht den möglichen Menschen, der sich dieser Tatsache wohl bewußt ist, aber auch die noch nie in diesem Maße dagewesene Möglichkeit einer aggressionsfreien, partnerschaftlichen neuen Gesellschaft. In diesem Sinne sehe ich dringender als je zuvor die Tätigkeit eines Verlags sowohl als Spiegel als auch Katalysator einer sich rasch in Richtung einer positiven Zukunft evolvierenden Menschheit.“ „New Age“ als Gegenbegriff gegen „No Future“; Esoterik als Gegenbewegung gegen Apokalyptik.

„Unser bisheriges Weltbild hatte eine viel zu enge Vorstellung von der Realität. Das geistige Abenteuer kam zu kurz, spirituelle Erfahrungen waren das Privileg einiger Auserwählter.

Die Reihe Goldmann Esoterik/Grenzwissenschaften bietet einen fundierten Überblick über alle Themen dieses faszinierenden Wissensgebietes: Erfahrungsberichte von Menschen, die sich auf spirituelle Abenteuer eingelassen haben – praktische Lebenshilfe für alle, die ihr Leben am positiven Denken ausrichten wollen – östliche Weisheiten aufbereitet für den Leser aus dem westlichen Kulturkreis – Forschungsberichte über die Grenzbereiche unseres Wissens – Untersuchungen über das faszinierende Phänomen der Seelenwanderung – detaillierte Nachschlagewerke zu allen grundlegenden esoterischen Themen.“

Mit diesen werbenden Sätzen stellte *Goldmann* Anfang Juli 1985 sein esoterisches Programm von November 1985 bis April 1986 vor. Neun Taschenbuchtitel sind geplant: Eugene G. Jussek, »Gespräche mit Yan Su Lu. Begegnung mit dem Weisen in uns«, mit einem Vorwort von Elisabeth Kübler-Ross und einem Nachwort von Jess Stearn; deutsche Erstausgabe. Gerta Itäl, »Der Meister, die Mönche und ich. Eine Frau im zenbuddhistischen Kloster«. Dr. Joseph Murphy, »Der Weg zu innerem und äußerem Reichtum. Ihr Denken gestaltet Ihr Leben«. Jane Roberts, »Gespräche mit Seth. Von der ewigen Gültigkeit der Seele«. Dr. Michael B. Sabon, »Erinnerung an den Tod. Eine medizinische Untersuchung«. Werner F. Bonin, »Naturvölker und ihre übersinnlichen Fähigkeiten. Von Schamanen, Medizinmännern, Hexern und Heilern«; Originalausgabe. John Blofeld, »Jenseits der Götter. Auf den Spuren der Weisen – die heitere Kunst des Lebens in der chinesischen Mystik«. Axel Bohnenkamp, »Tarot als Lebenshilfe. 22 Stufen zu einem Leben voll Harmonie und innerer Kraft«; Originalausgabe. Horst E. Miers, »Lexikon des Geheimwissens. Vollkommen neu bearbeitet«. Dieses in einschlägigen Kreisen bereits seit einiger Zeit eingeführte Nachschlagewerk wird von der Goldmann-Werbung als *das* Lexikon des Geheimwissens mit 2790 Stichwörtern, über 200 Abbildungen und 4000 Literaturhinweisen angeboten.

„Die Realität ist viel zu wichtig, um sie den Realisten zu überlassen. ‚New Age‘, das ist für die einen eine viel-, für die anderen eine noch nichtssagende Vokabel – und doch arbeiten auf der Welt schon Hunderttausende beim Aufbau des Regenbogenzeitalters an Netzwerken der sanften Verschwörung mit. ‚New Age‘ – was ist das eigentlich?

‚New Age‘ ist der Aufbruch zu neuen Ufern, nicht begrenzt auf ein bestimmtes Sach- und Wissenschaftsgebiet, sondern eine neue Haltung der Welt und den Menschen gegenüber. Aufbruchstimmung, positives Denken, Vernetzung des einzelnen heißt die neue Devise – Weltuntergangsstimmung, Resignation und weinerliche Innerlichkeit der 70er Jahre sind abgeschüttelt.“

Mit diesen Worten wirbt Goldmann für seine Taschenbuch-Reihe »*New Age - Modelle für Morgen*«. Sechs neue Titel werden im Sommer 1985 für November 1985 bis April 1986 angekündigt: Robert Müller, »Die Neuerschaffung der Welt. Auf dem Weg zu einer globalen Spiritualität«; deutsche Erstausgabe. („Der stellvertretende Generalsekretär der UNO zeigt eine positive Vision für unseren Planeten.“) Craig R. Hickman/Michael A. Silva, »Der Weg zu Spitzenleistungen. Kreatives Management im New Age«; deutsche Erstausgabe. („Der strategische Unternehmensspielplan: Fallstudien, Rollenspielergebnisse, Tests für die Selbstanalyse und Außenanalyse.“) Marilyn Ferguson, »Geist und Evolution. Die Revolution der Gehirnforschung«. („Das menschliche Gehirn vermag die Grenzen der Wahrnehmung zu überschreiten und Fähigkeiten zu entwickeln, die weit über das für möglich Gehaltene hinausgehen.“) Leo Buscaglia, »Das Elixier des Lebens. Liebe – das größte Abenteuer«. („Jeder von uns ist ein Engel mit nur einem Flügel und wir können nur fliegen, wenn wir uns umarmen.“) Louis Pauwels/Jacques Bergier, »Aufbruch ins dritte Jahrtausend. Von der Zukunft der phantastischen Vernunft«. („Am Ende des Fortschrittsglaubens – am Anfang eines neuen Zukunftsdenkens.“) Alan Watts, »Einklang mit der Natur. Der Mensch in der natürlichen Welt und die Liebe von Mann und Frau«. („Eines der wichtigsten Grundlagenwerke von Allan Watts – endlich im Taschenbuch.“)

»*Indianische Astrologie der Erde*« ist der neueste Hit im Esoterik-Sortiment von Goldmann. Für Januar 1986 ist eine neue Taschenbuchreihe mit dem Titel »Das Medizinrad« und dem Motto »Sun Bear & Wabun« angekündigt. Die Indianer (so wird von der Verlagswerbung unterstrichen), die seit jeher sehr naturverbunden leben, kennen die Entfremdung vieler zivilisierter Menschen von ihrer natürlichen Umwelt nicht. In ihrer Einführung schreiben die Autoren: „Dieses Buch möge dazu dienen, alle Menschen unserer Erdmutter und allen Dingen der Schöpfung, die uns umgeben, näherzubringen. Es ist dazu gedacht, uns diese weitreichende Beziehung aller Wesen und Dinge des Universums verständlich zu machen.“

Ansonsten ist diese neuerliche indianisch-astrologische Serie handfest okkult-magisch. »Das Medizinrad«, so wird betont, ist ein magischer Kreis, der die ganze Welt in sich einschließt. Die Indianer betrachten das menschliche Leben als einen Kreis: Geburt-Tod-Wiedergeburt. Der Mensch tritt an einem bestimmten Ausgangspunkt, der von dem Mond oder Monat abhängt, in dem er geboren ist, in den Kreis ein. Ihm werden in dem Moment gewisse Kräfte, Fähigkeiten und Verantwortlichkeiten verliehen, die im Symbol eines bestimmten Tieres ihren Ausdruck finden. Verschiedene Ausgangspunkte werden von unterschiedlichen „Elemente-Klans“ beeinflusst, die die Beziehung zu den Naturelementen bestimmen.

Walter Schmidt, Stuttgart

Informationen

BUDDHISMUS

Deutsche Buddhisten formulieren gemeinsames Bekenntnis. (Letzter Bericht 1985, S. 52) Die »Deutsche Buddhistische Union« (DBU) ist in ihrem Bemühen, eine „Buddhistische Religionsgemeinschaft in Deutschland“ zu gründen und für sie die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts zu erlangen, einen Schritt weitergekommen. Auf ihrer Jahrestagung 1985 in Wachendorf hat die DBU, der jetzt 16 buddhistische Organisationen angehören, einstimmig ein Bekenntnis beschlossen und damit einen Konsens der verschiedenen, auch in Deutschland tätigen Schulrichtungen formuliert. Vergleicht man das Bekenntnis mit früheren Formulierungen eines gesamt buddhistischen Konsenses wie z. B. den »Zwölf Grundsätzen« (s. Arbeitstexte Nr. 12 der EZW), so fällt die Kürze und die starke Anlehnung an traditionelle Grundtexte des Buddhismus auf: an die dreifache Zufluchtsformel, die hier zur Bekenntnisformel geworden ist, an die „vier edlen Wahrheiten“ und, im ethischen Schlußteil des Bekenntnisses, an die fünf Grundgebote (Shilas) und die Metta-Meditation. Eingefügt ist ein Bekenntnis zur buddhistischen „Ökumene“. Der Buddhismus, wie er in diesem Bekenntnis zum Ausdruck kommt, versteht sich als ein vom Buddha selbst begangener und

gelehrter Pfad, auf dem der Mensch – durch ein ethisches Leben, innere Sammlung und Erkenntnis – aus eigener Kraft Befreiung aus dem leidvollen Daseinskreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt erlangen kann. Das Bekenntnis lautet:

„Ich bekenne mich zum Buddha als meinem unübertroffenen Lehrer, denn er hat die Vollkommenheiten verwirklicht und ist aus eigener Kraft den Weg zur Befreiung und Erleuchtung gegangen. Aus dieser Erfahrung hat er die Lehre dargelegt, damit auch wir die endgültige Leidfreiheit erlangen können.

Ich bekenne mich zur Lehre des Buddha, denn sie ist klar, zeitlos und läßt jeden ein, sie zu prüfen, sie im Leben anzuwenden und zu verwirklichen.

Ich bekenne mich zur Gemeinschaft der Jünger des Buddha, die sich ernsthaft um die Verwirklichung seiner Lehre bemühen, um die verschiedenen Stufen der inneren Erfahrung und des Erwachens zu verwirklichen. Sie dienen mir als Vorbild.

Ich habe festes Vertrauen zu den vier edlen Wahrheiten. Sie besagen: Jedem Wesen widerfährt Leiden im Daseinskreislauf. Dies ist zu durchschauen. Ursachen des Leidens sind Begehren, Haß und Verblendung. Sie sind zu überwinden. Erlöschen die Ursachen, erlischt das Leiden. Dies ist zu verwirklichen. Zum Erlöschen des Leidens führt ein Weg, der edle achtfache Pfad. Er ist zu gehen.

Ich bekenne mich zur Einheit aller Buddhisten, denn wir folgen unserem gemeinsamen Lehrer und sind bestrebt, seine Lehre zu verwirklichen: Ethisches Verhalten, Sammlung und Weisheit wollen wir entwickeln, um Befreiung zu erlangen. In diesem Bewußtsein begegne ich allen Mitgliedern dieser Gemeinschaft mit Achtung und Offenheit.

Ich will mich bemühen,
keine Lebewesen zu töten oder zu verletzen,

Nichtgegebenes nicht zu nehmen, keine unheilsamen sexuellen Beziehungen zu pflegen,

nicht zu lügen und unheilsam zu reden, mir nicht durch berauschende Mittel das Bewußtsein zu trüben.

Zu allen Wesen will ich unbegrenzte Liebe, Mitgefühl, Mitfreude und Gleichmut entfalten, im Wissen um das Streben aller Lebewesen nach Glück.“

Von der Anerkennung des Buddhismus als religiöse Gemeinschaft erhoffen sich die deutschen Buddhisten einen verbesserten Zugang zu öffentlichen Krankenhäusern, Schulen (Religionsunterricht), Rundfunk und Fernsehen sowie staatlichen Förderungsmitteln. „Dies ist von besonderer Bedeutung in einer Zeit, in der wachsende Intoleranz und Abgrenzung gegenüber östlichen Religionen und Sekten zu beobachten sind, die sich keiner der etablierten Weltreligionen zugehörig fühlen“, heißt es in der Einladung zur Tagung in Wachendorf. hu

HINDUISMUS

Bhagwan-Interviews: Hitler war wie ein Heiliger. (Letzter Bericht: 1985, S. 53f; zu Bhagwan: 1984, S. 149f) Nachdem Bhagwan Rajneesh schon vor längerer Zeit sein Schweigen gebrochen hatte, ist er im Juli d. J. mit Interviews an die Öffentlichkeit getreten. Neben dem SPIEGEL (5. 8. 85) hat auch die »Rajneesh Times« (2. 8. 85) zwei Interviews abgedruckt: ein Presseforum und eine Sendung der US-Fernsehgesellschaft »ABC«. Besorgniserregend sind die darin enthaltenen faschistischen und sozialdarwinistischen Töne: „Hitler war vom Wesen her ein Hindu, noch mehr als Gandhi. Er war wie ein Heiliger.“ „Ich

liebe diesen Mann. Er war verrückt. Aber ich bin noch verrückter.“ „Der Tüchtigste überlebt, und der Tüchtige soll die Macht haben. Und wer die Macht hat, der hat recht. Als Deutsche sollten Sie das verstehen.“ Zum Verbleib in Oregon: „Ich möchte es lieber legal machen. Aber... wenn andere Gewalt anwenden, werden auch wir zu Gewalt greifen. Dann heißt es Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Solche Worte waren bisher schon von Oregon-Managern wie Ma Anand Sheela zu hören. Nun weiß man, daß der Meister genauso denkt.

Allzu sehr an eugenische Vorstellungen der Nazis erinnert das, was das Presseforum zu hören bekam: „Wir brauchen stärkere Körper ... intelligenter Menschen ... Menschen, die von allem alten Mist rein sind. Das ist nur möglich, wenn wir eine klinische, medizinische Vorkehrung für die Geburt des Menschen treffen.“ Über Samenbanken: „Jedes Krankenhaus sollte eine Bank gleich parat haben ... und sie sollten die beste Samenzelle und das beste weibliche Ei auf eine sehr klinische Weise zusammenzubringen versuchen – in einem Reagenzglas, das nicht die Erbschaft einer häßlichen Vergangenheit weiterträgt. In einem Reagenzglas ist es ganz einfach... Wir kennen nicht das Potential des Menschseins. Gebt ihm eine Chance.“

Andererseits stellt Rajneesh stolz fest: „In vier Jahren ist hier (im Weltzentrum in Oregon, d. Red.) kein Baby geboren worden“, und empfiehlt Geburtenkontrolle und Abtreibung als Allheilmittel gegen Hunger und Armut. „Tatsächlich braucht die Erde nur ein Viertel ihrer Bevölkerung, und der einzige Weg ist absolute Geburtenkontrolle für die nächsten zwanzig Jahre. Und Abtreibung sollte nicht nur legal sein, sondern belohnt werden. Ihr solltet aufhören, Ver-

brechern wie Mutter Teresa den Nobelpreis zu verleihen, die die Weltbevölkerung vermehrt, indem sie Waisen rettet.“ „Ich möchte die Armut zerstören. Ich bin absolut für die Reichen, ich bin der Guru der Reichen.“ „Ich spreche für den Luxus, den Reichtum auf allen Lebensebenen. Natürlich fühlen sich die Armen . . . nicht im Einklang mit mir.“ Insbesondere für die Armut hat Rajneesh kein Mitgefühl: „Sie versuchen, mir das Leben zu nehmen, und wenn diese Leute anfangen zu sterben, soll ich meine Rolls Royces verkaufen? Das werde ich nicht tun. Ob es Äthiopien gibt oder nicht, spielt überhaupt keine Rolle. Was für einen Unterschied macht es? Wenn Indien verschwindet, wird die ganze Welt von einer Last befreit, bringt es ein bißchen mehr Reichtum.“

Gegenüber den etablierten Religionen vollführt Rajneesh einen Rundumschlag: Sie sind alle nur Aberglaube. „Jesus hatte keine Ahnung von Religion. Er war ein psychiatrischer Fall, weil er annahm, daß er Sohn Gottes und Retter der ganzen Welt sei.“ „Jesus hat das gleiche gemacht wie Reverend Jim Jones (der Leiter der Volkstempelsekte, die in Guyana Massenselbstmord beging, d. Red.) . . . Jim Jones hat Jesus nur nachgemacht. Jesus hat gesagt, ihr alle werdet mit mir sein, und bald komme ich zurück und führe euch alle in die Herrlichkeit Gottes. Zweitausend Jahre sind verstrichen. Der Typ hat sich nie wieder blicken lassen.“

Läßt man die Entrüstung beiseite, die solche Äußerungen provozieren – und offensichtlich provozieren wollen, und fragt nach ihren Hintergründen, Motiven und Konsequenzen, so fällt zunächst auf, daß Rajneesh zu den Abneigungen seiner frühen indischen Jahre zurückkehrt: gegen die indische Armut und „Rückständigkeit“, gegen die Idealisie-

rung und Verehrung Mahatma Gandhis und gegen das, was er als religiöse Repression empfindet; zu seiner Abneigung gegen die natürliche Fortpflanzung; schließlich zu seiner eingestandenen Unfähigkeit, persönliche Beziehungen einzugehen und wertzuschätzen. Der unermüdliche Prediger des „Akzeptiere die Dinge wie sie sind“ hat selbst das Akzeptieren nie gelernt, und seine frühen Antipathien und Ressentiments werden mit zunehmendem Alter nicht gemildert, sondern zu Glaubenssätzen seiner Anhänger erhoben.

Zieht man von seinen Äußerungen das ab, was bewußte Provokation und Theaterdonner ist, so bleibt immer noch genug übrig, um den religiösen Frieden zu stören, Gesprächsfäden zu zerreißen und seine Anhänger zu isolieren – also genau das, was die Bhagwan-Sprecher so gern der Umwelt – Staat, Gesellschaft und Kirche – vorwerfen. Der Rajneeshismus verschanzt sich hinter einer Mauer der Aggressivität, und Bhagwan geht dabei voran. Man sollte ihm nicht den Gefallen tun, dieses Spiel mitzuspielen. Je höher diese Mauer, desto größer die Gefahr interner Fehlentwicklungen; desto schwieriger auch die Rückkehr von Sannyasins in das normale Leben der zuvor verteufelten Außenwelt.

Die jüngste Entwicklung des Rajneeshismus dokumentiert, wie gefährdet die Suche nach einer alternativen Gegen- und Zukunftswelt ist, wie leicht das Bewußtsein von morgen in dasjenige von gestern und vorgestern, das Streben nach dem Übermenschlichen in Unmenschlichkeit umschlägt. Den Anhängern und Sympathisanten des Meisters von Oregon ist zu wünschen, daß sie diese Gefahren erkennen und über den Rajneeshismus und ihre eigene Zugehörigkeit zu ihm kritisch nachzudenken beginnen.

BROCKHAUS KOMMENTAR ZUR BIBEL

Herausgegeben von
D. Guthrie,
J. A. Motyer u. a.

Best.-Nr. 24576
Mose – Esther
505 S., Ln., DM 78,—

Band 1

Best.-Nr. 24577
Hiob – Hoheslied
224 S., Ln., DM 48,—

Band 2

Best.-Nr. 24578
Jesaja – Maleachi
292 S., Ln., DM 58,—

Band 3

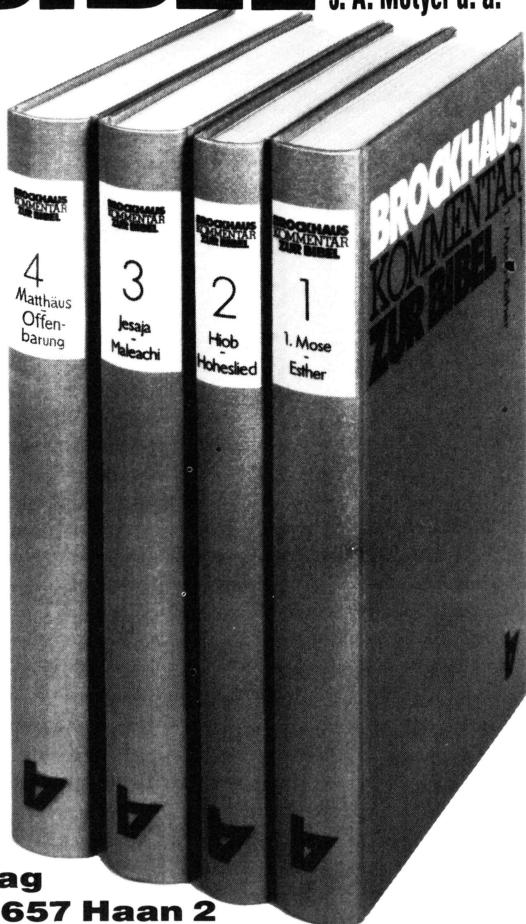
Best.-Nr. 24579
Matthäus – Offenbarung
ca. 700 S., Ln., ca. DM 98,—

Band 4

Der Kommentar ist übersichtlich gegliedert, kenntnisreich werden der Reihe nach alle Bücher der Bibel allgemeinverständlich erläutert. Eine wichtige Arbeitshilfe für alle, die sich dem Studium der Bibel widmen.

„Die Auslegung in diesem Kommentar ist einerseits so ausführlich, daß Fragen wirklich hinreichend geklärt werden, andererseits so knapp, daß man sich nicht gleich eine ganze Bücherei anschaffen muß. Ich bin froh, daß dieses Werk jetzt erscheint. Wir brauchen präzise Bibelauslegung, die von der Gültigkeit der Heiligen Schrift ausgeht. Irgendwann sollte jeder die Bibel fortlaufend lesen. Auch mal die unbekannteren Bücher. Dazu kann der Brockhaus Kommentar zur Bibel eine vorzügliche Hilfe sein. Die Erklärungen verhindern, daß man sich irgendwo in der Bibel hoffnungslos festliest. Die Anschaffung lohnt sich.“

(Ulrich Parzany in: Schritte. Magazin für Christen)



R. Brockhaus Verlag
Postfach 2220 · 5657 Haan 2

Religionsgeschichtliches Textbuch zum Alten Testament

Hrsg. von Walter Beyerlin. (Grundrisse zum Alten Testament, Band 1). 2., durchgesehene Auflage 1985. 305 Seiten, 4 Taf., 15 Abb., kartoniert DM 34,80. Bei Subskription der Reihe 10% Ermäßigung.

Dieser Band bietet eine übersichtliche Sammlung von Texten und Abbildungen aus der Umwelt Israels. Die von Fachleuten eingeleitete, übersetzte und erläuterte, recht umfangreiche Auswahl umfaßt Mythen und Epen, Hymnen und Gebete, Rituale und andere Kulttexte, prophetisches und weisheitliches Gut, Ausschnitte aus Lebenslehren und Totenbüchern, aus Sündenkatalogen und Verträgen.

»Das Buch vermittelt einen vorzüglichen Überblick über die z.Zt. verfügbaren Texte zur altorientalischen Religionsgeschichte unter dem Blickwinkel des Alten Testaments.«

Die Welt des Orients

Georg Strecker Die Bergpredigt

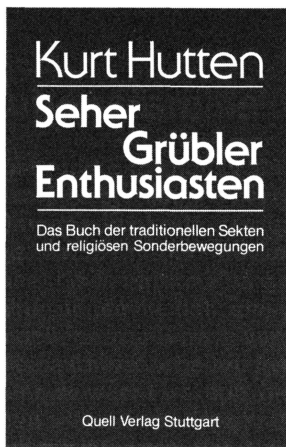
Ein exegetischer Kommentar. 1984. 194 Seiten, gebunden DM 50,-, kartoniert DM 38,-

Diese Auslegung interpretiert die Bergpredigt in ihrer vorliegenden Form als das Werk des Evangelisten Matthäus und führt zugleich ihre wesentlichen Bestandteile auf die Verkündigung Jesu zurück.

Durch den Vergleich mit der Feldrede des Lukasevangeliums wird ihre verzweigte Traditionsschichtung sichtbar. Die Gegenüberstellung der Botschaft des historischen Jesus und der Interpretation durch den Evangelisten zeigt die Spannung auf, die zwischen den absoluten Forderungen des Bergpredigers und der praktikablen ethischen Weisung des Matthäus besteht. Dabei wird deutlich, daß die Bergpredigt beides ist: Mahnung zur Umkehr und Aufruf zur Tat.

»G. Strecker vermeidet es, den Gehalt der Bergpredigt auf eingängige Formeln zu reduzieren, sondern mutet sich und seinen Lesern das mühsame Geschäft der Differenzierung zu. Er predigt und schulmeistert nicht, aber seine Beobachtungen haben Relevanz für die Predigt und für die Schule.«

Dt. Pfarrerblatt



Kurt Hutten

Seher · Grübler · Enthusiasten

Das Buch der traditionellen Sekten und religiösen Sonderbewegungen
Vollständig revidierte und wesentlich erweiterte Neuausgabe.
Redaktionell bearbeitet von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD.
896 Seiten.
Leinen DM 86.—

Das klassische »Buch der Sekten« hat der Verfasser gründlich überarbeitet und aktualisiert. Neben den traditionellen Sekten sind neue Gemeinschaften und Strömungen berücksichtigt. Die Darstellung umfaßt die großen Bewegungen ebenso wie Kleingruppen, die ausschließlich in diesem Standardwerk behandelt werden. Nach dem Tod von Kirchenrat D. Dr. Hutten hat die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD die letzte Durchsicht und die Vorbereitung für den Druck übernommen.

Bis heute ist der »Hutten« unübertroffen in der sorgfältigen Entfaltung des geschichtlichen Werdegangs der jeweiligen Gruppen, in der Aufrichtigkeit der Darstellung und in der Beurteilung, die von einem klaren evangelischen Standpunkt aus gegeben wird.



Quell Verlag Stuttgart

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt aus dem Quell Verlag Stuttgart bei.

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) im Quell Verlag Stuttgart. Die EZW ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). — *Redaktion:* Pfarrer Dr. Hans-Jürgen Ruppert (verantwortlich), Dr. Hansjörg Hemminger, Pfarrer Dr. Reinhart Hummel, Pfarrer Dr. Gottfried Küenzlen, Pfarrer Dr. Hans-Diether Reimer, Ingrid Reimer. *Anschrift:* Hölderlinplatz 2A, 7000 Stuttgart 1, Telefon 2270 81/82. — *Verlag:* Quell Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Furtbachstraße 12A, Postfach 897, 7000 Stuttgart 1, Kontonummer: Landesgiro Stuttgart 2036 340. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinz Schanbacher. — *Bezugspreis:* jährlich DM 36,— einschl. Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Erscheint monatlich. Einzelnummer DM 3,20 zuzüglich Bearbeitungsgebühr für Einzelsend. — Alle Rechte vorbehalten. — Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik. — *Druck:* Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.